

erschint wöchentlich siebenmal, Subscription (Telefon 140000 Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon 140000 Nr. 2670) in BELGRADE, Ustina ul. 7. MARIBOR, Jurisica ul. 4; Filialredaktionen in BEOGRAD, Ustina ul. 7. Einzelhefte Anzeigen Preisliste belegen.



Abbestellung & Abrechnung: Annahme in Maribor: Jurisica ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zuzüglich 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

London gescheitert

Keine Annäherung des deutschen und französischen Standpunktes in der Abrüstungsfrage — Verschlechterung der Aussichten der Fünfmächte-Konferenz — England für eine Antirüstungsentente mit Italien und Amerika

London, 6. Oktober.

Die Aussichten für die geplante Fünfmächtekonferenz zur Erörterung der deutschen Gleichberechtigungsforderung haben sich in den letzten 24 Stunden ganz wesentlich verschlechtert. Bislang hat nämlich nur Italien die englische Einladung für die Londoner Konferenz angenommen, während die deutschen und ebenso auch französischen Vorbehalte hier noch wie vor als erhebliches Hindernis empfunden werden.

Herriot verlangt, sicherem Vernehmen nach, Garantien, die wesentlich den Bestimmungen des Genfer Protokolls vom Jahre 1924 gleichkommen.

In England trägt man sich mit dem Gedanken, angesichts der widerstreitenden Haltung Frankreichs und Deutschlands mit Italien in ein Einvernehmen zu treten zum Zweck der Gründung einer Antirüstungsentente, der sich, wie man hofft, noch den Präsidentschaftswahlen, auch die Vereinigten Staaten anschließen würden.

In einem Zeitartikel bespricht der „Daily Telegraph“ die Lage und meint, daß man die Genfer Abrüstungskonferenz auch ohne Mitwirkung Deutschlands fortsetzen sollte. Das Blatt ist übrigens der Ansicht, daß man hinsichtlich der Abschaffung der sogenannten Angriffswaffen, die Deutschland ohnehin nicht habe, noch mancherlei für die Abrüstung Vorteilhafter tun könne.

Paris, 6. Oktober.

Den Blättern zufolge werde die französische Delegation gelegentlich der Wiedereröffnung der Abrüstungskonferenz am 10. Oktober einen in allen Details ausgearbeiteten Abrüstungsplan vorlegen, dessen Grundlinien in den letzten Reden des Ministerpräsidenten Herriot angedeutet seien.

Der Plan soll in der Hauptsache enthalten: den Vorschlag eines Konsultativrates, ein Kontroll- und Garantiesystem, die Internationalisierung der zivilen Luftschifffahrt, Begrenzung und Herabsetzung gewisser Offensivwaffen und schließlich die Verbeibehaltung der militärischen Klauseln des Versailler Vertrages, wenn auch mit gewissen Abänderungen.

Paris, 6. Oktober.

Ganz unerwartet konnte in englischen politischen Kreisen in Erfahrung gebracht werden, daß man in London den Plan der Einberufung der Fünfmächtekonferenz fallen gelassen habe.

Das offiziöse Reuters-Büro veröffentlicht eine Mitteilung, aus welcher hervorgeht, daß die englischen maßgebenden Kreise zur Erkenntnis gekommen sind, die Haltung der französischen und der deutschen Regierung lasse keine Hoffnung aufkommen, daß sich die beiden Mächte an der Londoner Konferenz auch betei-

gen würden. Aus diesem Grunde müsse der Gedanke an die Einberufung der Konferenz fallen gelassen werden. Während jedoch bislang die Meinung vorherrschte, daß die Genfer Abrüstungskonferenz ohne Deutschland nicht fortgesetzt werden könne, glaubt man nun in englischen politischen Kreisen, daß man, im Gegenteil, die Abrüstungskonferenz auch ohne Deutschland unbedingt fortsetzen müsse.

Die einzige Hoffnung bestehe jetzt nur noch darin, daß Deutschland nach Mahngabe des Genfer Konferenzverlaufes wieder an den Arbeiten der Konferenz teilnehmen werde.

Berlin, 6. Oktober.

Den deutschen Regierungsstellen ist die plötzliche Wendung hinsichtlich der Frage der Erörterung der deutschen Gleichberechtigungsforderungen sehr unerwünscht gekommen. Man nimmt an, daß in der letzten Besprechung zwischen Sir John Simon und Herriot deutlich zum Ausdruck gekommen sei, daß Frankreich die die deutsche Forderung nach Rüstungsgleichheit glatt abgelehnt habe. Daraufhin habe England, so lautet die hiesige Auslegung, keinen anderen Ausweg gesucht und die Konferenz abgeblasen, noch bevor sie zusammengetreten war.

Griechische Renaissance?

Tsaldaris bekennt sich feierlich zur Republik — Staatspräsident Zaimis auf einer Redetournee durch Griechenland

Athen, 6. Oktober.

Griechenland steht, wenn alle Anzeichen stimmen, am Vorabend seiner innerpolitischen Erneuerung. Die innenpolitischen bzw. parteipolitischen Kämpfe, die im letzten Wahlkampf wohl ihren Höhepunkt erreicht haben, sind plötzlich abgeklaut. Alle Parteien bekennen sich plötzlich zur Devise der nationalen Einigung.

Der Führer der monarchistischen Volkspartei, Tsaldaris, der in der neuen Kammer über die zweitstärkste Gruppe ver-

sagt, hat feierlich erklärt, daß seine Partei die Republik anerkenne und nicht im entferntesten daran dachte, die Staatsform durch Gewaltanwendung abzuändern. Diese Erklärung Tsaldaris' hat in allen politischen Kreisen großen und nachhaltigen Eindruck ausgelöst.

Staatspräsident Zaimis begibt sich dieser Tage in Begleitung aller Parteiführer auf eine Tournee, die ihn durch alle Städte des Landes führen soll, wo er für die nationale Einigung höchstpersönlich werben will.

Die Militärliga aufgelöst

Athen, 6. Oktober.

General Dthonatos, der Chef der politischen Militärliga, richtete an die Offiziere der Garnison eine Proklamation, in der es u. a. heißt, daß die Liga angesichts der Tatsache, daß sich sogar die Royalisten für die Republik erklärten, ihre Existenzberechtigung verloren habe. Der Oberste Rat der Militärliga löste sich von selbst auf und entließ die Offiziere ihrer Verpflichtungen gegenüber dieser Offiziersvereinigung.

Die bulgarischen Emigranten

Kanasov und Stojanov wollen mit ihrer Gruppe nach Bulgarien zurückkehren. — Bestürzung in Agrarkreisen.

Sofia, 6. Oktober.

Die beiden Stamboljiski-Anhänger Nedeljko Kanasov und Hristo Stojanov haben ihren in Bulgarien lebenden Freunden mitgeteilt, daß sie am 16. Oktober mit ihren Emigrantengruppen zurückkehren würden. Ihre Freunde haben bei den zuständigen Stellen das Ersuchen unterbreitet, die

Emigranten bei ihrer Rückkehr nicht etwa neuerdings verhaften zu lassen, vielmehr mögen sie die Annahme des Amnestiegesetzes durch die Sobranje im Lande auf freiem Fuß abwarten.

In den Kreisen der Agrarpartei hat diese Mitteilung Bestürzung verursacht. Einige Minister sollen sich bereits gegen die Rückkehr Anatasjovs und Stojanovs ausgesprochen haben.

Börsenbericht

Ejubijana, 6. Oktober. Devisen:

Berlin 1363.47—1377.27, Zürich 1108.35—1113.85, London 198.28—199.88, Newyork Sched 5728.31—5754.57, Paris 226.28—296.40, Prag 170.12—170.98, Triest 294.35—296.75.

Bagreb, 5. Oktober. Devisen: Berlin

1364.03—1373.83, Mailand 294.40—296.80, London 198.30—199.90, Newyork Sched 5727.70—5755.96, Paris 225.93—226.05, Prag 170.12—170.98, Zürich 1108.35—1113.85.

Zürich, 6. Oktober. Devisen: Paris

20.32625, London 17.915, Newyork 518.625, Mailand 26.60, Prag 15.35, Berlin 128.20.

Die Wahlen im Reich

Berlin, Anfang Oktober.

Obwohl nur noch vier Wochen bis zu den Reichstagswahlen fehlen, ist die Anteilnahme der Bevölkerung noch überaus gering. Man rechnet damit, daß trotz der noch zu erwartenden erheblich verstärkten Wahlpropaganda diesmal die Wahlbeteiligung weitaus geringer sein wird, als bei den vorhergehenden Wahlen. Zufällig sind in diesem Jahr die politischen Leidenschaften durch die verschiedenen Wahlgänge aufgewühlt worden, als daß sich nicht auch einmal Ermüdungserscheinungen geltend machen müßten. In der zu erwartenden schwächeren Wahlbeteiligung liegt eines der großen Ueberraschungsmomente der kommenden Reichstagswahl.

Damit jedoch nicht genug besteht vorläufig eine große Ungewißheit über das kommende Wahlergebnis. Es ist im Anschluß an die Landtagswahlen und die Reichstagswahl zu einem völligen Kurswechsel gekommen. Dieser war zwar schon vor der Reichstagswahl durchgeführt. Damals aber hatte die Regierung noch keine Gelegenheit gehabt, zu zeigen, wo sie hinauswolle. Zu den Taten ist es inzwischen vor allem durch die Notverordnung vom 6. September gekommen. Sie steht bis zu einem gewissen Grade bei der Reichstagswahl zur Diskussion. Gemessen an dem parlamentarischen Schauspiel der letzten Reichstagsabstimmung hatten die Abgeordneten mit einer kaum noch zu überbietenden Mehrheit den Papenlurs abgelehnt. Ob die Wähler ebenso darüber denken, das kann erst die Wahl selbst ergeben.

Seit der letzten Reichstagswahl ist der schon einige Zeit bestehende latente Konflikt zwischen der NSDAP (Hitler) und der DDP (Hugenberg) offen zum Ausbruch gekommen. Während zur letzten Wahl die Rechte im großen und ganzen doch noch völlig geschlossen marschierte, ist es diesmal zu einem Bruch gekommen, der durch keinerlei Taktik rückgängig zu machen ist. Obwohl die DDP und die NSDAP, beide nationale Parteien sind, werden sie nicht zusammen marschieren, sondern der eigentliche Wahlkampf spielt sich zwischen ihnen beiden ab.

Bei den anderen Parteien sind keinerlei Veränderungen eingetreten. Die Zeit der Reichstagsauflösung bis zur Neuwahl war zu kurz, um wirklich sachlich fundierte Neugründungen ins Leben zu rufen. Es werden also die gleichen Parteien wie am 31. Juli zum Wahlkampf aufmarschieren. Auf der Linken rechnet man mit einer nicht unerheblichen Zunahme der Kommunisten, die in der letzten Zeit politisch recht geschickt agitiert haben. Unklarheit besteht darüber, wie sich die Sozialdemokratie diesmal halten wird. Die kleineren Wahlen, die inzwischen stattfanden, sind zu lokal bedingt, als daß man aus dem Ergebnis irgendwelche weiterreichende Schlüsse ziehen dürfte. Im großen und ganzen ist anzunehmen, daß die SPD ihren letzten Bestand erhält. Man glaubt, daß der Zuwachs, mit dem die Kommunisten rechnen, im wesentlichen auf Kosten der Zulaufer der NSDAP geht. Auch für das Zentrum dürfte mit keiner Ueberraschung zu rechnen sein. Der schwarze Turm steht nach wie vor unerschüttert. Das Einzige, was problematisch ist, ist die Frage, ob das Zentrum den Stimmenzuwachs der letzten Reichstagswahl sich erhalten kann. Zu einer Einigung der kleineren Parteien zu einer Bür-

gerpartei ist es wieder nicht gekommen. Die Deutsche Volkspartei geht mit den Deutschnationalen eine Listenverbindung ein. Das Wahlergebnis dürfte hier nur um einen bis zwei Abgeordnete schwanken. Die Staatspartei hat aus dem schweren Fehler, den sie bei der letzten Reichstagswahl gemacht hat, allein in den Wahlkampf zu gehen, die Konsequenzen gezogen und ist eine Listenverbindung mit der SPD eingegangen. Auf diese Weise erscheint es wahrscheinlich, daß sie

einer mehr als 100%igen Wahlerfolg erzielt, was allerdings bei der Zahl von zwei Reichstagsabgeordneten keine allzu große Leistung wäre. Für alle übrigen Parteien, Bayerische Volkspartei, Wirtschaftspartei, Christlichsozial, SNP usw. dürfte etwa mit dem gleichen Wahlergebnissen zu rechnen sein wie am 31. Juli.

Vorläufig ist es noch ungelöst, in welcher Form die Regierung für sich bei der Wahl werben wird. Die Versuche zur Gründung

einer besonderen Partei müßten bald aufgegeben werden bzw. sind als hoffnungslos zu betrachten. An sich hält die Regierung an ihrer Leberparteilichkeit als Präsidialregierung fest.

Jetzt schon mit der Wahlmathematik zu beginnen, wäre verfrüht. Man muß bedenken, daß der Wahlkampf sich diesmal auf ganz kurze Zeit beschränken wird, da alle Parteien stark erschöpft sind. Einen Unschersheitsfaktor bildet auch die Wahlbereiti-

gung. Die schwächere Wahlbeteiligung ging früher immer auf Kosten der bürgerlichen Mittelparteien. Da diese sehr zusammengeschumpft sind, ist anzunehmen, daß die geringere Wahlbeteiligung sich vielleicht am stärksten bei den größten Parteien geltend macht. Abzuwarten ist auch, wie sich die tatsächliche Umstellung der Nationalsozialisten geltend macht, die bei ihrer Propaganda jetzt die Hauptstütze auf die Bezeichnung „sozialistisch“ richten.

Budapest und Berlin

Ungarns Ablehnung vom bisherigen außenpolitischen Kurs. — Annäherung an Deutschland. — Beograd rechnet mit der neuen Lage im Donaubeden.

S j u b l j a n a, 5. Oktober.

Der „S l o v e n e c“ veröffentlicht eine Information seines Beograder Berichterstatters über die Beurteilung des ungarischen Regierungswechsels. In der Meldung heißt es u. a.: „Man hat bereits bemerkt, daß der Regimewechsel in Ungarn auf die internationale Lage weittragenden Einfluß zu nehmen beginnt. Während der frühere Außenminister Walso ganz offen die Politik der engen Zusammenarbeit mit Frankreich befürwortete und auch betrieb, ist es heute schon klar geworden, daß diese Politik nicht mehr fortgesetzt werden wird. Die neue Regierung, auf der der Schatten des Grauen beherrscht liegt, wird die Freundschaftsbände mit Deutschland erneuern, wenn nicht sogar verstärken. Man kann also die neue ungarische Regierung als Sieg des deutschen Einflusses über den französischen hinstellen, eine Tatsache, die sich zumindest mit der fruchtlosen Donau-Politik Frankreichs begründen ließe. In Beograder ungarischen diplomatischen Kreisen wird dies nicht verheimlicht, nur erklärt man, daß Freundschaft mit Deutschland noch nicht gleichbedeutend sei mit Haß gegen Frankreich. Das ist das einzige, was man über die neue Regierung Gombás sagen kann, doch ist die Feststellung für die Nachbarn Ungarns so wichtig, daß man in Zukunft mit einer neuen internationalen Lage im Donaubeden rechnen muß.“

Steinach verjüngt mit Pillen

W i e n, 5. Oktober.

Die Forschungen Professor Steinachs und seiner Schüler haben neustens wieder Errungenschaften von großer Tragweite gezeigt. Steinach war zum erstenmal der Nachweis gelungen, daß das weibliche Sexualhormon nicht nur injiziert, sondern auch geschluckt wirksam ist. Allerdings hat diese Einverleibungsform einen Nachteil. Von dem geschluckten Hormon wird nämlich nur ein kleiner Teil verwertet, während die größere Menge von den Verdauungssäften zerstört oder unausgenutzt ausgeschieden wird. Die Verabreichung des Verjüngungsmittels in Pillen erfordert also unverhältnismäßig große Dosen. Erst in jüngster Zeit ist einem Schüler Steinachs gegliückt, ein Verfahren zur Herstellung resorptionsfördernder Stoffe für die Zwecke der weitest gehenden Ausnützung des Steinach-Hormons im Organismus zu finden. Die Wirkung ist nach den diesjährigen Erprobungen ausgezeichnet. Verküpfend ist die Wiederbehaarung kahler Kopfstellen und das Nachwachsen von blonden oder schwarzen Haaren statt der ergrauten. Ebenso wird die Altersblutarmut geheilt.

Schreckliche Szenen bei einer Hinrichtung.

Paris, 5. Oktober. Gestern hat sich in Caen eine der grauenvollsten Hinrichtungen der letzten Jahre abgespielt. Ein Kraber, der eine Bäuerin ermordet hatte, wurde dort guillotiniert. Als man in die Zelle des Mörders trat, um ihn zu seinem letzten Gang abzuholen, setzte er sich derart zur Wehr, daß Gewalt angewendet werden mußte. Auch ein mohammedanischer Geistlicher, der aus Paris für ihn herufen worden war, vermochte den sich wie wahnsinnig gebärdenden Kraber nicht zu beruhigen. Sechs Wärter schleppten das Opfer unter das Fallbeil, wo er erneut verzweifelte Anstrengungen machte, sich zu befreien. Erst mit einständiger Verspätung konnte die Hinrichtung vollzogen werden.

Um die Abrüstung

Die Fünfmächte-Konferenz und ihr fraglicher Erfolg

L o n d o n, 5. Oktober.

In englischen politischen und diplomatischen Kreisen werden in bezug auf die von der englischen Regierung angeregten Fünfmächtebesprechungen über die deutschen Abrüstungsfordernngen und die Rettung der Genfer Abrüstungskonferenz nicht gerade die besten Hoffnungen gesetzt. Die deutsche Regierung hat die von England in der Note vom 18. September beantragte Kompromißformel definitiv verworfen und aus den Erklärungen von Papens und insbesondere des Großindustriellen Arnold Re ch b e r g — der Mann spielt im Berliner Herrenklub eine führende Rolle — ist deutlich erkennbar, daß Deutschland von seinen Forderungen in London genau so wenig abzuweichen gewillt ist wie in Genf. In englischen diplomatischen Kreisen hält man es nicht nur für wahrscheinlich, sondern für vollkommen sicher, daß Deutschland fest entschlossen ist, den Versailler Vertrag durch Aufrüstung zu umgehen. Deutschland wird dies sogar auf die Gefahr hin tun, plötzlich isoliert dazustehen, weil man in Berlin hofft, Frankreich dann zu Konzessionen zwingen zu können. Das neue deutsch-französische Arrangement sollte dann militärisch beiden Mächten — Deutschland und Frankreich — die Sicherheit geben, die heute nicht feststeht. Weigert sich Frankreich, diesen Weg mit Deutschland zu gehen, dann

ist die Aufstellung der Witz, und hernach die Einführung der allgemeinen Militärdienstpflicht im Reich nach englischer Auffassung nur mehr eine Frage von kürzester Zeit. In Deutschland herrscht die Ueberzeugung vor, daß Europa nicht den Mut aufbringen könne, Deutschland daran gewalttätig zu hindern. Setzt Deutschland seine Pläne durch, dann ist selbst das kleine Quentchen an europäischer Solidarität, wie sie in Genf begründet wurde, zerstört. In englischen politischen Kreisen wird schon heute erklärt, daß es in diesem Falle fraglich werden würde, ob England mit Frankreich zusammen gehen könnte.

Nach englischer Auffassung liegt die moralische Schuld dieser Situation auf Deutschland. S i m o n habe Deutschland völlige Genugtuung angeboten, als er in seiner Note die Gleichberechtigungsforderung in vernünftigen und möglichen Grenzen anerkannte unter der Bedingung, daß auf der Abrüstungskonferenz eine alle Teile befriedigende Lösung gefunden werde. Da die deutsche Regierung von einem Falllassen ihrer Forderungen nichts mehr wissen will, steht die englische Diplomatie keinen Ausweg aus der Krise. Der Bruch wird auch in London nicht vermieden werden können, wenn Frankreich den deutscherseits geforderten Garantien nicht zustimmt, wofür aber so gut wie keine Hoffnung vorhanden ist.

Englisch-schwedische Prinzenverlobung

In den nächsten Tagen wird in Stockholm die Verlobung des Prinzen Georg von England mit der Prinzessin Ingrid von Schweden bekanntgegeben werden. Prinz Georg ist der jüngste Sohn des englischen Königs-paares und steht im 30. Lebensjahre — die Braut ist die einzige Tochter des schwedischen Kronprinzenpaares und ist 22 Jahre alt.



Verfassungsreform in Deutschland

Zu den Plänen des Kabinetts Papen — Die Politik des „Herrenklubs“ verzeichnet Erfolge

B e r l i n, 5. Oktober.

Die Reichsregierung beschäftigt sich ganz ernstlich mit der Frage der Schaffung einer neuen Reichsverfassung, wobei die im Herrenklub vorherrschenden Ansichten gewissermaßen die Richtlinien für die Tätigkeit des Kabinetts abgeben. Es sind dies die Ansichten des preussischen Adels, der Kohlen- und Stahlmagnaten, die sich mit samt den Großagrariern darin einig sind, daß die Weimarer Verfassung heute nicht mehr den Bedürfnissen des deutschen Volkes entspricht. Die Politik des Kabinetts Papen ist klar und konsequent vorgezeichnet. Es ist dem energischen Reichskanzler gelungen, die Hitler-Bewegung aufzuhalten und sozusagen auf das Stockgelocke abzuschlefen. Papen nahm Hitler den Nationalismus als Wind aus den Segeln und überließ ihm den nebelhaften Bodensatz des Sozialismus. Die Auflösung des Reichstags erfolgte gegen den Willen der Parteien, so daß sich die Nationalsozialisten sogar als Verteidiger des Parlamentarismus meldeten, jene Nationalsozialisten, die immer erklärt hatten, die „Schwähbude“ am Platz der Republik müsse auseinandergetrieben werden. Papen hat diesen Grundsatz der Hitler-Partei getreulich erfüllt.

In der Reichsregierung wie im Herrenklub scheint man sich auch von der kommenden Wahl am 6. November keine großen Hoffnungen zu machen. Papen ist fest entschlossen, den neuen Reichstag, sofern er nicht arbeitsfähig ist und einer Präsidialregierung das Vertrauen nicht auspricht, wieder aufzulösen, denn das Präsidialkabinett ist noch wie vor der einzige

trüben Erscheinungen flucht. Die Gegensätze zwischen Hitler und Hugenberg haben sich derart verschärft, daß an eine Koalition zwischen Nationalsozialisten und Deutschen heute nicht mehr gedacht werden kann. Wird der neue Reichstag wieder aufgelöst, dann sind nach Meinung des Organs des Reichsverbandes der Schwerindustrie Neuwahlen im Februar 1933 unerläßlich. Man könne dieses Spiel dann bis zum Ende weiterspielen, weil dennoch Hoffnung besteht, daß im deutschen Volke eine Parteidämmerung eintritt.

Indessen soll das Feuer zum Schmieden

Vom Erdbeben in Griechenland



das weite Länderstrich verwüstet und über 200 Menschenleben gefordert hat; Bewohner des Dorfes Perisso vor den Trümmern ihres zerstörten Hauses. Die Katastrophe hat bekanntlich 5000 Menschen obdachlos gemacht.

benutzt werden. Die Reichsverfassung wird reformiert, und zwar im Sinne der Anschauungen der eingangs erwähnten maßgebenden politischen Faktoren. Diese Reform soll durch den Reichsrat vorgetrieben werden. Ein neuer, den Zeitläufen entsprechender Verfassungsentwurf soll mit der „demokratischen Demagogie“ ein Ende machen. Der Widerstand der süddeutschen Staaten soll jedoch durch Föderativkonventionen an Bayern, Württemberg und Baden festgelegt werden. Die Linie ist klar genug: Auflösung des neuen Reichstags, Verfassungsreform mittels des Reichsrates und Umwandlung des Reichsrates in den Senat. Das Verhältnis zwischen Reich und Preußen soll auf neue Grundlagen gestellt werden. Als Mindestaltersgrenze des Wählers sollen 25 Jahre bestimmt werden, für den Gewählten 30. Wie sich die süddeutschen Staaten zu Papens Plänen stellen, wird erst die nächste Zukunft zu beweisen haben. Bis dato sind der Reichsregierung noch alle Maßnahmen gegliückt.

Grauenvolle Sträflingsmishandlung.

J a c s o n v i l l e (Florida), 5. Oktober. Fürchterliche Enthüllungen über die grausame Behandlung von Gefangenen in den Strafanstalten Floridas brachte eine Gerichtsverhandlung gegen den Gouverneur der Sunbeam - Strafanstalt, Kapitän G. W. Courson, sowie gegen den Wärter Higginbotham, zutage. Gegen beide Beamte wurde die Anklage wegen Mordes an dem jugendlichen Strafgefangenen Arthur Melfert erhoben. Melfert wurde in ein „Schiklasten“ genanntes Holzgestell gesperrt, an allen Gliedern zusammengezogen, um auf diese Weise von ihm Auslagen zu erpressen. Melfert ist an diesen Martern zugrunde gegangen.

Der Mann mit der Kugel im Gehirn

Aus der finnischen Stadt Wiborg wird über einen Fall berichtet, der in der Geschichte der Medizin wohl einzig dastehen mag. Der 23jährige Hotelbedienter Christian Mortensen erhielt von einem jungen Mädchen, dem er ewige Liebe geschworen hatte, einen Korb und entschloß sich daraufhin, seinem Leben ein Ende zu machen. Mit einem kleinen Revolver schoß er sich eine acht Millimeter große Kugel in den Kopf. Diese Tat vollbrachte der verheiratete Liebhaber vor den Fenstern seiner trauelosen Freundin. Er brach zusammen und wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. In den ersten Stunden bestand bei den Ärzten keine Hoffnung auf Errettung des Mannes mit der Kugel im Gehirn. Die Ärzte wunderten sich, als im Zustande des Patienten eine Besserung eintrat. Am dritten Tage seines Aufenthaltes im Krankenhaus erlangte Mortensen wieder die Besinnung. Nach einigen weiteren Tagen wurde sein Puls normal, der Schlaf ruhig und sein Appetit ausgezeichnet. Am achten Tage vermachte Mortensen ohne fremde Hilfe das Krankenzimmer zu verlassen, um in einem Liegestuhl im Garten eine halbe Stunde zu verbringen. Da die Kugel tief in das Gehirn eingedrungen war, ist eine Operation unmöglich. Das Merkwürdigste ist, daß Mortensen selbst die feste Ueberzeugung hat, daß die Kugel bereits aus seinem Gehirn entfernt worden sei.

Der Ruf nach dem Städtegesetz

Aus der Kongressresolution des jugoslawischen Städteverbandes

Auf dem am 2. Oktober in Skoplje abgehaltenen Kongress des jugoslawischen Städteverbandes wurde eine Entschließung gefasst, in der u. a. ausgeführt wird:

Der Kongress hat zur Gänze die Eingabe gutgeheißen, die der Geschäftsausschuss des Städteverbandes auf seiner am 25. Juni l. J. in Zagreb abgehaltenen Sitzung der Regierung zum Entwurf des neuen Städtegesetzes unterbreitet hat. Auf dem Standpunkte stehend, daß sich die Städte erst auf Grundlage der breitesten Selbstverwaltung so entwickeln können, wie dies ihre eigenen Lebensinteressen und die Sonderinteressen des ganzen Landes erheischen, denn die Städte sind im Staate der Herd des gesamten kulturellen und wirtschaftlichen Fortschrittes, betont der Kongress die Notwendigkeit der umgehendsten Einbringung eines solchen Gesetzes, mit dem die Verwirklichung der Aufgabe der Städte ermöglicht würde.

Da eine freie Buntätigkeit der Gemeinden ohne sichere Grundlage der städtischen Finanzen nicht denkbar ist, betont der Städtekongress die dringende Notwendigkeit der Erbringung eines modernen Gesetzes über die Selbstverwaltung der Städte.

gung dieses Gesetzes sollen alle bisherigen städtischen Einkünfte, besonders die Verzehrungssteuer in ihrer jetzigen Höhe, der Zinssteuer, der Feuermehrbeitrag u. a. m. in Kraft bleiben und den Gemeinden keine neuen Lasten auferlegt werden. Insbesondere soll für das kommende Jahr die Durchführung des Gesetzes über die öffentlichen Krankenhäuser hinsichtlich der Beiträge der Städte zur Erhaltung derselben aufgehoben und es soll bei allen Anschaffungen der Gemeinden für soziale, sanitäre, Verkehrs-, Feuermehr- und andere öffentliche Erfordernisse die Luxussteuer nicht eingehoben werden. Der Städtekongress erachtete es als notwendig, umgehend ein einheitliches Feuerrecht für das ganze Land zu erbringen, desgleichen ein Gesetz über die Elektrifizierung des Landes, letzteres im Hinblick darauf, da das heimische, ausländische und private Kapital zum Schaden der Stadtgemeinden und der Bürgerschaft die jetzige ungeläuterte Lage in der Elektrifizierungsfrage auszunutzen sucht. Die Regierung wird ersucht, alle diese Bestrebungen durch Verweigerung von Konzessionen bzw. unmittelbare Hilfe an einzelne Gemeinden, sofern diese darum bitten, zu unterstützen.

Vom Leutnant zum Gouverneur

Zum Tode Slatin-Paschas — Das Ende eines abenteuerlichen Lebens

Aus Wien wird berichtet:

Wie bereits kurz gemeldet, ist der bekannte sudanesischer Rudolf Freiherr von Slatin-Pascha in Wien an Magenkrebs gestorben.

Ein Leben reich an Abenteuern und Leiden, aber auch reich an Erfolgen, ist zu Ende gegangen. Kaum 16 Jahre, war Rudolf Slatin alt, als er seine Familie in Wien und die Wiener Handelsakademie verließ. Er kam nach Ägypten und gelangte in die Gesellschaft der Forscher Schweinfurth, Nachtigall und Deuglin. 1874 hatte ihn das Schicksal nach Nordosien verschlagen, wo er mit Gordon-Pascha, dem damaligen Kommandierenden in Ägypten, bekannt wurde. Fürs erste war dann seine Abenteuerlust gestillt, und er kehrte wieder nach Österreich zurück, aber nicht für lange. Sein Buch „Feuer und Schwert im Sudan“ beginnt mit den Worten:

„Im Juli 1878 stand ich als Leutnant beim Regiment Kronprinz Rudolf Nr. 19 an der bosnischen Grenze, als ich von Gordon-Pascha einen Brief erhielt, worin er mich einlud, nach dem Süden zu kommen und unter ihm in ägyptische Dienste zu treten.“ Der Leutnant nahm die Einladung Gordon-Paschas natürlich mit Freude an und als der bosnische Feldzug beendet und sein Regiment in Breßburg eingezogen war, litt es ihn nur noch acht Tage daheim.

Mit dem Urlaub für Afrika ausgerüstet, reiste Slatin ab; Gordon-Pascha empfing ihn in Chartum in der freundschaftlichsten Weise und machte ihn zunächst zum Finanzinspektor des Sudans mit der speziellen Aufgabe, die Gründe für die Unzufriedenheit der Sudanesisen mit den doch mäßigen Steuern zu erforschen. Nach Vereisung des Landes konnte der junge Mann die schweren Mißbräuche aufdecken, die vorlagen, gleichzeitig aber hat er Gordon um die Enthebung von dem Finanzinspektorposten, der ihn langweilte. Gordon ernannte ihn darauf zum Gouverneur der sudanesischen Provinz Darfur.

Slatin war damals kaum 22 Jahre alt. Eben tauchte der Dervisch Mohammed Achmed, der Mahdi, auf, der Tausende von Fanatikern um sich sammelte und die südlichen ägyptischen Provinzen in Brand setzte. Unabsehbar hatte Slatin Unruhen zu bekämpfen; er bestand viele siegreiche Gefechte, in denen er wiederholt verwundet wurde. Die Macht des Mahdi breitere sich unterdessen rapid aus. Am Weihnachtstag des Jahres 1883 mußte sich Slatin-Pascha dem Mahdi mit der Stadt Darfur ergeben.

Der Mahdi behandelte Slatin keineswegs ritterlich und sein Nachfolger Abd ul Wahid tat dies noch weniger. Er ließ ihm schwere Ketten anschnellen, mit dicken, eisernen Ringen, die sich um die Fesselgelenke der Beine

spannten. An dieser ehernen Leine führte er Slatin mit sich herum, zeigte ihn den Gesandten sudanesischer Häuptlinge, und zwang ihn, neben dem Pferd einherzulaufen, wenn er ausritt. Nach der Einnahme von Chartum durch die Truppen des Mahdi erfuhr Slatins Gestesgegenwart die härteste Probe. Heulend näherte sich ein Volkshaufe

Das Erdbeben in Griechenland

Schreckliche Bilder aus dem Katastrophengebiet

— Die Blätter bringen ausführliche Berichte aus dem griechischen Erdbebengebiet. Die Beben dauern noch immer an und fordern neue Opfer. Die Bevölkerung in den betroffenen Gebieten ist verzweifelt. Das Rote Kreuz arbeitet mit Vollkraft und versorgt die vom Beben heimgesuchten Dörfer täglich mit Nahrung, die in Automobilen herangebracht wird. Trotzdem ist die Hilfe lange nicht ausreichend, und die Verunglückten sind daher sehr unzufrieden.

Die östliche Chalkidike hat eine große Tragödie erlebt. Der ganze Teil der Halbinsel ist in ein Trümmerfeld verwandelt, in dem auch die letzten Mauern eingestürzt sind. Städte, Dörfer und Ansiedlungen sind dem Boden gleichgemacht. Mit den Bauten ist auch die ganze diesjährige Ernte vernichtet. Man erwartet eine Hungersnot auf der Halbinsel.

Allgemein wird über die mangelhafte Nahrungszufuhr geklagt; zudem gesellen sich verschiedene epidemische Krankheiten, in erster Linie Dysenterie, die jede Katastrophe zu begleiten pflegt. Die Schreden der Beben sind unbeschreiblich. Männer, Frauen und Kinder sind in alle Richtungen gestreut und irren noch immer im Freien umher, ängstlich nach ihren Angehörigen suchend. Längs allen Straßen befinden sich die Leichen in der schrecklichsten Lage; von allen Seiten hört man Weinen und Jammern. Auf allen Gesichtern hat die furchtbare Zeit ihre Spuren hinterlassen.

Die Leute scheinen ganz besinnungslos zu sein; sie antworten nicht auf Fragen, sie stehen noch direkt unter den schrecklichen Einbrüchen. Zudem leiden sie unter Hunger und Schmerzen. Zahlreiche Verletzte sind ohne ärztliche Pflege. Es mangelt an Ärzten, Medikamenten, Verbandzeug und Hilfsmitteln.

Um die Trümmer der Häuser herum bewegen sich die Besitzer und jammern laut. Sie können es noch nicht verstehen, daß ihre blühenden Besitzungen über Nacht vollkommen vernichtet sein sollen. Jetzt wühlen sie in den Trümmern nach Gegenständen, die sie noch retten wollen. Das Trümmerfeld ist

seiner Hütte, jubelnd und tanzend. Sie brachten ihm den abgeschlittenen Kopf Gordon-Paschas. Und Slatin mußte Fröhlichkeit zeigen. Er sah das mißhandelte Haupt des verehrten Mannes vor sich, er erfuhr die entsetzliche Niederlage der Engländer, jede Hoffnung auf Freiheit sank ihm dahin und er mußte in die allgemeine Freude über den Sieg des Mahdi einstimmen, sonst hätten sie ihm das gleiche Los bereitet wie Gordon.

Unterdessen begannen Aktionen für die Befreiung Slatins. Sie gingen von seiner Familie in Wien aus und wurden durch den österreichischen Konsul Baron Heidler und die englischen Behörden unterstützt. Wiederholt schreitere das Unternehmen an der Untreue der habgierigen Araber, welche als Mittelpersonen dienen sollten. Endlich, am 20. Februar 1895, drei Stunden nach Sonnenuntergang, gelang es Slatin, mit einem getreuen Helfer aus Omdurman, wo er damals interniert war, zu flüchten. Nahezu einen ganzen Monat währte die Flucht durch die Wüste, von hundert Wechselstätten gefährdet. Am 16. März traf Slatin in Assuan ein. Nach seiner glücklichen Flucht trat Slatin als Oberst mit dem Paschatitel in die anglo-ägyptische Armee ein und war in dem 1898 von Lord Kitchener siegreich beendeten Feldzug gegen den Mahdi Chef des militärischen Nachrichtendienstes. Danach trat er, seit 1900 englischer Generalmajor und Generalinspektor des Sudans, in den anglo-ägyptischen Verwaltungsdienst.

Im Juli 1914 weilte er auf Urlaub in Oesterreich und war eben im Begriff, sich wieder nach Ägypten einzuschiffen, als der Weltkrieg ausbrach. Slatin-Pascha faßte einen raschen Entschluß. Ein Telegramm nach London meldete seine Demission als General und Generalinspektor, eines nach Wien sein Ersuchen um Einreihung in die österreichische Armee als Leutnant. In London rief sein Entschluß großes Bedauern hervor. In Wien hielt man ihn für einen Leutnant doch schon zu hoch im Rang gestiegen, und vertraute ihm die Oberaufsicht über die Kriegsgefangenenfürsorge des Oesterreichischen Roten Kreuzes an. In den letzten Jahren lebte Slatin-Pascha in stiller Zurückgezogenheit in Obermais bei Meran.

aktion erfolgreich, aber die Engländer mußten sich auf die engsten Küstengebiete beschränken. Man beneidet die Leute in den Küstengebieten.

Eine Nachricht explodiert: die Engländer bringen auch in das Land und bringen Hilfe. Man atmet auf. Den Engländern glaubt man, ihnen allein glaubt man noch und atmet auf. Und die Erde dröhnt dazu in kurzen, wellenförmigen Stößen...

Hungermarsch in einer amerikanischen Stadt.

New York, 5. Oktober. Ein Umzug von mehreren tausend Arbeitslosen fand am Montag in den Straßen von Salt Lake City statt. Die Manifestanten führten zahlreiche in Lumpen gekleidete Kinder mit sich, die fortgesetzt riefen: „Wir wollen Brot! Wir wollen Arbeit!“ In dem Zug betanden sich auch zahlreiche Mütter, die ihre Kinder auf dem Arme trugen und die Passanten aufforderten, sich dem Hungermarsch anzuschließen.

Chirurgie gegen Verbrecheralbum.

Ein geschäftstüchtiger amerikanischer Arzt, der für 100 Dollar das Gesicht eines jeden Verbrechens derartig änderte, daß es mit der bereits im Verbrecheralbum enthaltenen Photographie in keiner Weise übereinstimmt wurde dieser Tage von der Polizei in Chicago verhaftet. Schon die erste flüchtige Untersuchung ergab, daß ein beträchtlicher Teil des Chicagoer Verbrecheralbums nicht mehr Gültigkeit besitzt, weil der Arzt mit Hilfe seiner ideenreichen Geschicklichkeit die Gesichter zahlreicher Verbrecher völlig verändert hat.

Bei störendem Stuhlgang und überfüllter Magenleere leitet das sehr milde, natürliche „Frang-Josel“-Witterwasser die im Magen und Darm angesammelten Rückstände der Verdauung ab und verhütet in vielen Fällen die Entstehung von Blinddarmentzündungen. In der ärztlichen Berufstätigkeit wird das Frang-Josel-Wasser bei Männern, Frauen und Kindern mit vollem Erfolg angewendet.

Das „Frang-Josel“-Witterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialhandlungen erhältlich.

Aus Celje

Aus dem Gemeinderate

Im Sitzungsjaare des Stadtmagistrats fand Freitag die erste Sitzung des Gemeinderates nach den Sommerferien statt. Nach der Eröffnung berichtete der Bürgermeister Herr Dr. Gorjčan über die Aktion zur Hilfe für die Arbeitslosen in der Stadt u. in der Umgebungsgemeinde. Herr Dr. Frasovec schlug in Verbindung mit dieser Aktion vor, die Gemeinde möge sich genaue Daten über die ausländischen Arbeitskräfte verschaffen, die in Handels- und Industrieunternehmungen in Celje beschäftigt sind. Der Einwurf, ausländische Arbeitskräfte wären billiger als die einheimischen, sei unzulässig, ebenso die Behauptung, es gebe im Juliande noch nicht genug qualifizierte Arbeitskräfte, da heute eine ganze Anzahl von Ingenieuren und Chemikern, die in Inlande ihre Studien beendet haben, arbeitslos sei. Des weiteren möge die Stadtgemeinde von der Banalverwaltung und von den zuständigen Ministerien verlangen, daß die Arbeitsbewilligungen für Ausländer nicht erteilt werden, wenn nicht für jeden einzelnen streng nachgewiesen werden kann, daß er unabkömmlich und durch eine heimische Kraft nicht zu ersetzen ist.

Die Wahlen in den Verwaltungsrat der Städtischen Sparkasse wurden vertagt, da diesbezüglich noch keine Anträge gestellt worden sind. Die Wahlen werden in kürzester Zeit stattfinden.

Für den Personalausschuß berichtete der Referent Herr Direktor Mravljak. H. Michaelsofer, Malchinit im städtischen Schlachthaus, wurde auf eigenes Ansuchen mit 1. Oktober in den Ruhestand versetzt. Herr Mirko Ražlag, bisher Beamter der Stadtpolizei, wurde zum Militärreferenten beim Stadtmagistrat ernannt. Herr Drago Znidarič wurde als Diurnist bei der Stadtpolizei angestellt.

Für den Finanzausschuß berichtete der Referent Herr Dr. Vrežljak. Das Ansuchen des Allgemeinen Krankenhauses um Erhebung der Kanalgebühr und das Ansuchen des Gewerbevereines um Streichung des Zinsbellers wurde abgelehnt. — Die Anleihe im Betrage von 450.000 Dinar, die die Stadtgemeinde im Jahre 1926

aber ein solches Chaos, daß man kaum dazu kommt.

Ein kleiner Junge bei einem Trümmerhaufen und sucht seine Eltern, die wahrscheinlich ungetroffen sind. Ein Mädchen sucht seine Tante, eine geisterbleiche Frau kreucht sich an Balken fest und schreit nach ihrem Kind. Ein Mann gräbt in einem Haufen von Ziegeln, Glas und Brettern nach seiner Frau. Man sagt ihm, daß sie schon längst als Leiche weggeschafft wurde, aber er glaubt es nicht und gräbt weiter, stumm und unauffhaltsam.

Von Zeit zu Zeit fühlt man neue Erdstöße, aber es ist nichts mehr da zum Vernichten. Die Erde knirscht nur und öffnet sich eine Spalte breit. Draußen im Meer heben sich haushohe Wellen und werden ans Land geworfen; unter donnerartigem Krachen bebt dann die Erde. Die Leute liegen teilweise am Weg und betrachten alles stumm, nur ein Jude geht durch ihr Gesicht, wenn die Erde wieder bebte. Sie besitzen nichts mehr, was vernichtet werden kann. Ihnen ist nur geblieben, was sie mit sich genommen haben, das Heud und bloßen Körper und einige unnütze Dinge, aus der Panik des ersten Schreckens gerettet. Was aber in den Häusern geblieben ist, ist vernichtet.

In den Nächten ist es kalt, die Menschen schlafen am freien Feld und frieren und hungern. Bis die Autokolonne vom Roten Kreuz zu ihnen kommt, wird es noch lange dauern. Sie machen Feuer, Holz ist genug da, und drängen sich auf einen Haufen. Stumm, blindlos, ohne Tränen in den Augen.

Reiche Leute und Bettler finden sich in einer Gruppe. Heute sind sie alle gleich. Heute sind sie alle arm. Und sie teilen sich die Suppe aus einem Topf. Eine Unruhe macht sich immer stärker bemerkbar. Die Hilfe kommt zu langsam. Sie muß dringender durchgeführt werden, wirksamer, gründlicher. Die Leute beginnen zu revolutionieren. Man glaubt nicht an die Hilfe, die andere bringen werden. Man ist verzweifelt. Wo die Engländer hingekommen sind, war die Hilfs-

dem Fond für das Studentenheim entnommen hat, wird vom Jahre 1934 an in jährlichen Beträgen von 50.000 Dinar amortisiert werden. — Im Gebäude der Bürgerschule muß die alte Zentralheizung repariert und gereinigt werden. Der Ausschuß wird die Frage studieren, ob es nicht angebracht wäre, an Stelle der alten Zentralheizung eine Stagesheizung anzuschaffen. — Der Kostenvoranschlag für die Einzäumung des Glacis, der 59.000 Dinar betrug, wurde um 3751.98 Dinar überschritten, was durch den Gemeinderat nachträglich genehmigt wurde.

Die Stadtgemeinde wird alle Versicherungsbeamten für die Gemeindegebäude, dem Finanz-, Wirtschafts- und Bauauschuß vorlegen, die eventuelle Änderungen auf Grund der Angaben der technischen Abteilung anordnen werden. — Die Anschaffung des Gesundheits-, Verwaltungs- und Baujahreskalendariums wurde abgelehnt. — Die Ausgaben für den Mietzinsbeitrag für die Lehrerinnen Maria Hauptmann und Marta Zupko, die im Kinderhorte angestellt sind, werden im Voranschlag für das Jahr 1933 berücksichtigt werden. — Das Ansuchen des Ernährungsausschusses der Gemeinde Erbovle für Arbeitslose wurde mit dem Hinweis darauf, daß die Stadtgemeinde ihre eigene Arbeitslosenhilfe organisiert, abgewiesen.

Die Kosten für die Regulierung der Sann und ihrer Nebenflüsse sind auf 37.228.000 Dinar berechnet, für die Regulierung der anderen Bäche dagegen auf 7.904.000 Din. Vor kurzem fand in Celje eine Enquete über die Gründung von Wassergenossenschaften zur Regulierung der Flüsse statt. Der Gemeinderat genehmigte nun die Projekte dieser Enquete zur Regulierung der Sann und ihrer Nebenflüsse. Der Abgeordnete und Gemeinderat Herr P. K. K. wird ersucht, bei den zuständigen Ministerien die Realisierung dieser Pläne zu erwirken, durch die die Arbeitslosigkeit in großem Maße gemildert werden, von der Stadt und ihrer weiteren Umgebung aber eine große Gefahr abgewandt werden würde.

Die Umgebungsgemeinde wird die Straße, die auf den Schloßberg führt, von der Boglajnabrücke bis zur zweiten Eisenbahnbrücke herstellen lassen. Die Stadtgemeinde wird für diese Arbeiten für 10 Tage ihre Straßenwalze zum ermäßigten Preise von 320 Dinar pro Tag zur Verfügung stellen. — Der „Glasbrenner Matka“ wird die im vergangenen Jahre nicht bezahlte Unterstützung von 8000 Dinar ausbezahlt werden. — Die Schuld der staatlichen Handelsschule für die Beheizung in früheren Jahren, die zu hoch berechnet war, wurde von 40.000 auf 16.654 Dinar herabgesetzt. — Die Jentova ulica wird provisorisch eröffnet werden, wofür 10.000 Dinar zur vorübergehenden Kanalisierung und Anschluß an die Wasserleitung bewilligt werden. — Auf der Insel werden die Gesteine herabgerichtet werden, wofür 5000 Dinar bewilligt werden. — Die Gemeindefrauenmengen werden im Jahre 1933 in derselben Höhe wie heuer eingehoben werden. — Der Stadtwerkführungs- und Fremdenverkehrsverein wird bis zum Ende des Jahres die schon bewilligte Unterstützung ausbezahlt erhalten.

c. Todesfall. Dienstag vormittags starb im hohen Alter von 84 Jahren Herr Anton K o d e, Vater der Drudereibesitzer Gebrüder K o d e. Das Begräbnis findet Donnerstag, den 6. d. um 16 Uhr aus dem Trauerhause auf den Umgebungsfriedhof statt. Friede seiner Asche!

c. Wegen Pflasterung der Straße bei Sv. Peter ist die Brücke ab heute, Donnerstag, den 6. d., bis auf weiteres für den Wagenverkehr geschlossen. Während dieser Zeit wird der Verkehr von Sv. Peter auf der Banalstraße über Poljela und Gomilsko auf die Reichsstraße bei Bucal (Kilometerstein 56.150) oder aber von Petrovce auf der Banalstraße über Kasaze und Sv. Pavel pri Preboldu bzw. aus Zalec teilweise auf der Gemeindefraße, teilweise auf der Banalstraße über Griže und Sv. Pavel pri Preboldu auf die Reichsstraße bei Latkova was (Kilometerstein 61.00) oder auf die Reichsstraße bei Sv. Rupert (Kilometerstein 60.40) stattfinden.

c. Ein Knabe abgängig. Der 12jährige Schüler Odrich N d e r s, wohnhaft auf der Ljubljanska cesta 26, Sohn eines Privatbeamten, ist seit Samstag, den 1. d. abgängig. Als er das Haus verließ, war er mit einer kurzen, grünen Samthose und lichter

tem Rock bekleidet. Der Knabe ist von mittlerer, schwächerer Gestalt und hat blonde Haare. Da er vor kurzem von jemandem ungerechterweise eines Vergehens beschuldigt worden war und da er von zu Hause einige Patronen mitgenommen hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß er sich etwas angezogen hat. Wer etwas von dem Knaben weiß, möge dies der Stadtpolizei in Celje bekanntgeben.

c. Zwei Fahrraddiebstähle. Montag abends wurde einem Handlungsgehilfen vor dem Postgebäude ein Fahrrad von einem unbekanntem Täter gestohlen. — Dienstag abends wurde dem Magaziner Heinrich F r i s t o v e c aus Bitanje aus dem Flur eines Hauses in der Kralja Petra cesta ein Rad Marke „Mifa“ Nr. 472.975, entwendet. Also, Vorsicht dringend geboten!

Sport

3. Runde der Fußballmeisterschaft

Die dritte Runde der Fußballmeisterschaft des MKP. bringt kommenden Sonntag bereits zwei wichtige Entscheidungen. In Maribor werden „Rapid“ und „Zeljeznik“ ihren Prestigelampf austragen, während „Maribor“ und „Ljubljana“ gegen den vorjährigen Meister „Ilirija“ um die ersten Punkte ankämpfen wird. Beide Treffen sind für die Punkteverteilung von ganz besonderer Wichtigkeit.

Zunächst wendet sich das Interesse dem sonntägigen Zusammenreffen der beiden Erstbivalen „Rapid“ und „Zeljeznik“ zu. Beide Mannschaften haben sich heuer schon mehrere aufregende Kämpfe geliefert, wobei allerdings in den beiden Qualifikationsspielen die Eisenbahner als Sieger hervorgegangen sind, die Schwarzblauen aber immerhin die bessere Form aufweisen konnten. Sonntag nun werden beide Mannschaften neuerlich ihre Kräfte überprüfen, um dann weiter um den Aufstieg in der Tabelle zu kämpfen.

„Maribors“ Chancen gegen „Ilirija“ stehen gewiß fest, doch wird die Mannschaft ihr ganzes Können aus sich herausholen müssen. „Ilirija“ scheint auch noch nicht ganz in Schwung zu sein, denn die Mannschaft mußte hart kämpfen, um in Celovec einen knappen Sieg zu landen. Immerhin bedeutet der Kampf für die Weißschwarzen die größte Kraftprobe, da eigentlich gerade „Maribor“ und „Ilirija“ als die Hauptkonkurrenten der Herbstmeisterschaft gelten.

S. R. Rapid. Freitag, den 7. d. um 20 Uhr Spielerverammlung im Hotel „Jama-rec“. Die Spieler sämtlicher Mannschaften haben zuverlässig zu erscheinen.

Tenniskämpfe in Ljubljana. Als Abschluß der Saison veranstaltete vergangenen Sonntag der Sportklub „Ilirija“ eine interne Meisterschaft. Bei den Herren blieb Truden siegreich. Truden schlug im Finale Sivic, der ausgezeichnet in Form war, 4:6, 6:3, 6:4, 4:6, 6:4. Truden siegte gegen Dr. Kozelj 6:2, 6:1 und gegen Lado Zajc 6:0, 6:0. Bei den Damen trug Fr. Ravnihar den Sieg überlegen davon. Im Endkampf besiegte sie Fr. Sporn, die vorher Frau Premelj 6:2, 6:0 geschlagen hatte, mit 6:2, 6:0. Sivic erzielte schöne Resultate u. zw. gegen Jng. Koval 6:3, 6:2, gegen Banko 6:1, 6:2 und gegen Armet sogar 6:0, 6:0.

Den Länderkampf Tschechoslowakei-Jugoslawien bestreiten kommenden Sonntag in Prag: Spasić, Dimitrijević, Lukić, Arsenijević, Gayer, Lechner, Arnančić, Marjančić, Zivković, Milošević und Žeđević.

Die erste Winter-Walkabiade wird in der Zeit vom 2. bis 5. Februar in Zakopane durchgeführt. Ungarn und Jugoslawien haben sich bereits gemeldet, die Tschechoslowakei wird Skiläufer und eine Eishockeymannschaft entsenden.

Schäffer schlug in der Tennismeisterschaft von Kroatien 8 u n d e c.

Jalsić, der ehemalige famose Goalhüter und Trainer der „Ilirija“ ist wieder nach Beograd zurückgekehrt, wo er den Amateuren (BNSK) beigetreten ist.

Gedenket bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antitaberkuloseliga in Maribor!

Aus Ptuj

p. Neue Amtsstunden am Gerichte. Das Bezirksgericht antizipiert nunmehr von 8 bis 14 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11 Uhr. Die Einlaufstelle ist von 8—13 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9—11 Uhr geöffnet.

p. Gebrauchshundefunde. Sonntag, den 16. d. findet im Reviere des Rechtsanwaltes Herrn Dr. S a l a m u n eine Gebrauchshundefunde statt. Derselben wird eine Hundeschau im Hotel Osterberger vorausgehen. Die Verkaufbarungen der Resultate findet dortselbst am Abend statt.

p. Die Hundebesitzer werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß laut Verkaufbarungen der Banalverordnung die Hundelontumaz nur in den Gemeinden am r e c h t e n Drauser abgehoben worden ist. Die Kontumaz bleibt demnach in allen Gemeinden am linken Drauser, also auch in der Stadt, noch weiterhin in Kraft.

p. Schweres Strahlenunglück. Auf der Straße unweit von Nova vas bei Ptuj stieß ein Lastauto mit solcher Wucht von rückwärts in den Wagen des Fleischhauers S t r i b i n s e l aus Sv. Urban, daß das Gefährt vollkommen zertrümmert wurde. Hierbei wurde die 16jährige Martha K e z m a n, die sich am Wagen befand, in den Strahengraben geschleudert, wo sie mit schweren Verletzungen bewußlos liegen blieb. Der Wagenlenker wurde nur leicht beschädigt.

p. Die Elektrifizierung der Umgebung macht rasche Fortschritte. In Subina sind die Arbeiten abgeschlossen, in Brstje wurden bereit 23 Besitzer an das Leitungsnetz angeschlossen. Nachher kommt Spuhlje und die angrenzenden Gemeinden an die Reihe.

Interlagenannahme in Ptuj

Anzeigen für die „Mariborer Zeitung“ übernimmt **G. PICHLER, Ptuj, Vereinshaus**
Aufträge werden prompt erledigt

p. Volksbewegung. Im dritten Vierteljahr sind im Bereiche des städtischen Pfarramtes 24 Personen gestorben, 6 Kinder haben das Licht der Welt erblickt und 5 Paare wurden getraut. In der Peter und Paul-Pfarre wurden in derselben Zeit 36 Todesfälle, 54 Geburten und 5 Trauungen verzeichnet.

p. Hält die Straßen frei Der Stadtmagistrat macht die Bevölkerung auf die Bestimmungen des Gesetzes über die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs aufmerksam, wonach der Fahrdbamm der öffentlichen Straßen von Hindernissen freizumachen ist. Vom Straßenkörper müssen Zäune, Bäume oder Bauten entfernt werden und dies bis spätestens 5. Dezember l. J. Nach dieser Frist wird die Straßenverwaltung die Entfernung seitens der Bezirkshauptmannschaft durchzuführen lassen.

p. Handballrevisions. Nach mehrjähriger Unterbrechung wird kommenden Sonntag in Ptuj wieder ein Damenhandballspiel ausgetragen. Dem agilen hiesigen Sportsmann Ernst B e r s e l ist es nämlich gelungen, eine tüchtige Handballerinnenfamilie auf die Beine zu bringen. Das Team tritt in seinem ersten Spiel gegen das Damenteam des Sportklub „Slavija“ aus Barabdin an.

SPECIAL SHAMPOO MOLITOR.

Aus Poljčane

po. Theateraufführung. Im Saale des Hotels Hartner wird Sonntag, den 9. d. um 20 Uhr von den Mitgliedern des hiesigen Solovvereines das Drama „Spovaj belie moje“ aufgeführt. Die Regie liegt in den bewährten Händen des Herrn J. Kovič. Es wirken die Damen Kovič und Arnost sowie die Herren Zivko, Ritonija und Kovič mit.

po. Das Weinlesefest der hiesigen Zweigstelle des Slowenischen Alpenvereines, das vergangenen Sonntag im Hotel Mahorič stattfand, erfreute sich eines ausgezeichneten Besuchs. Man sah auch liebe Gäste aus der näheren und weiteren Umgebung. Nicht zahlreich waren die Mitglieder und Anhänger des Alpenvereines aus Rog. Slatina erschienen, die es sich nicht nehmen ließen, in zwei großen Autobussen herbeizueilen. Für den guten und klaglosen Verlauf des

Festes machten sich besonders die Damen Bronovšky, Lovrec und Krašovic sowie die Herren Dr. Bronovšky, Fisinger und Schweiß und — last not least — die nimmermüde Musik aus Konjice verdient.

Aus Globenigradec

fi. Theateraufführung. Von der dramatischen Sektion des hiesigen Solovvereines wird Samstag, den 8. d. um 20 Uhr im Solovsaale das Schauspiel „Der Kreidekreuz“ von Klabin aufgeführt.

fi. Diphtherieepidemie. In den Gemeinden Bugentia und Muta ist eine Diphtherie-Epidemie ausgebrochen. Das hiesige Isolierhospital ist stark überfüllt. Der Neubau des Isolierhospitals wird immer notwendiger.

fi. Verstorbene. Im Allgemeinen Krankenhaus sind gestorben: Ravnjak Matthias, 62 Jahre alt; Stranec Helene, 72 J.; Binarnik Anton, 48 J. und Popest Gasper, 61 Jahre alt.

Aus Celovec

d. Todesfall. Sonntag starb der 20jährige Absolvent der hiesigen Lehrerbildungsanstalt Herr Eduard P u r t. Der Bauernsohn erkrankte an Bauchtyphus und konnte nicht mehr gerettet werden. Friede seiner Asche!

d. Radrennen. Vergangenen Sonntag fand ein Radrennen auf der 25 Kilometer langen Straße Murška Sredisce—Celovec statt. Als Sieger ging Viktor J a g e c aus Strahoninec mit einem Vorsprung von ca. 2 km vor den anderen hervor.

Aus Ljutomer

lj. Diphtherie. In letzter Zeit sind vereinzelte Fälle von Diphtheritis zu verzeichnen, die jedoch ohne Komplikationen verlaufen.

lj. Frauen hatt — Feuerweh. Auf dem schönen Murfelde hat jede Gemeinde eine eigene Feuerwehr, die meistens auch den einzigen Verein des Ortes bilden. Dies ist auch der Fall in einem Dorf, der großen Pfarre Krizevec. Die Feuerwehr ist der Appell der Gemeinde und genießt die Sympathien der Einwohner im vollsten Maße. Diese Tatsache trat bei dem Feste des Vereines, das vor einiger Zeit stattfand, klar hervor. Der Besuch des Festes war ausgezeichnet. Die Behörde machte wegen der Bewilligung zwar Schwierigkeiten, da sie wieder eine der gewöhnlichen Kaufereien befürchtete. Einer Deputation des Vereines gelang es jedoch, die erstreckte Bewilligung zu erhalten, nachdem sich der Verein verpflichtet hatte, für die Aufrechterhaltung der Ordnung durch Ordner Sorge zu tragen. Die Ordner walteten mit Erfolg ihres Amtes. Unter ihnen war einer, der sich mit einem Offizier und einem Revolver bewaffnet hatte, um seiner Funktion mehr Autorität zu verleihen. Als es unter einigen Bauernburischen zu einem Wortwechsel kam, trat auch dieser Ordner in Aktion, verwickelte sich jedoch selbst in den Streit und bediente sich mit Erfolg des Offiziers. Es entstand so eine Keilerei, bei der Prügel, Sessel und auch Messer benützt wurden. Einer der Käufer erhielt sogar einen Stich in den Unterleib. Ruhigere Gäste schlichteten den Streit und das Fest nahm seinen weiteren Verlauf. Plötzlich wurde es jedoch durch die Nachricht bedroht, daß auf dem Gemeindegebiete ein Waldbrand ausgebrochen sei. Die Feuerwehrleute rührten sich jedoch nicht vom Fleck — das Fest war wichtiger als das Leben. Der Bürgermeister mußte nun seines Amtes walten und befohl dem Vereinshauptmann, seine Leute zu sammeln. Der fidele Hauptmann weigerte sich jedoch, dies zu tun, und zwar mit dem Hinweis, daß der Verein sein Fest nicht vorzeitig beenden könne. Die Gäre des Vereines retteten die Frauen des Dorfes. Sie zogen mit Kind und Regel mützig aus und löschten den Brand, während sich die Männer weiter vergnügten. Dasselbe geschah auch am nächsten Tag, als der Brand wieder aufloderte und die Männer des Dorfes ihren Kagenhammer überschleifen. Von der Pflichtverletzung des Feuerwehrhauptmannes erfuhr auch die Behörde und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe. Dem Vereine wurde auch die Auflösung angedroht. Die mütigen Frauen des Dorfes erhielten jedoch keine Belohnung.

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 6. Oktober

Die öffentliche Sicherheit

Kritik und wohlgemeinte Anregung. — An der Peripherie muß etwas geschehen.

Der freche Raubüberfall in der engen Sivada (vormals Wiesen-Gasse) unweit des alten Stadtfriedhofes hat die Frage der öffentlichen Sicherheit in Maribor von neuem aufgerollt. Es muß gleich von vornherein jeder Zweifel bezüglich der Wahrung der Stadtperipherie ausgeschlossen werden, doch zeigte der genannte Vorfall wie auch andere Erscheinungen namentlich an der Stadtperipherie, daß die öffentliche Sicherheit unbedingt einer Reorganisation bedarf. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, ist der Stand der Wache stark reduziert worden, wodurch der Sicherheitsdienst beeinträchtigt wurde. Nun handelt es sich aber auch um etwas anderes. Es genügt nämlich nicht, daß zur Nachtzeit die Wachen ausschließlich in den ohnehin hell beleuchteten Hauptstraßen der Stadt ihre Patrouillengänge versehen, während die entlegeneren Teile, wie beispielsweise das Parkviertel, völlig sich selbst überlassen bleiben. Die Stadtpolizei wird also gut tun, die wohlgemeinte Anregung in dem Sinne auszugreifen, daß versucht wird, einen oder zwei ständige Posten auch den Stadtteil nördlich der Matkova ulica bewachen zu lassen, da insbesondere der Burgwall nach wie vor noch immer der unausrottliche Schmelzkel für gemeingefährliche Elemente und sonstiges Lichtscheues Gesindel ist.

Vielleicht wäre es angezeigt, daß sich die Stadtväter mit dem Vorstand der Stadtpolizei diesbezüglich in Verbindung setzen, um eventuell in einer gemeinsamen Konferenz die Reorganisation des Sicherheitsdienstes bei Nacht durchzuberaten, um dann die geeigneten Maßnahmen treffen zu können.

Was vor allem nützlich ist, jedoch auch die Säuberung gewisser Spelunken, in denen die geheime Prostitution blüht und sich Zuhälter und ehemalige Zuchthäusler ihre ständigen Zusammenkünfte eingerichtet haben. Je rücksichtsloser die Polizei gegen solche Elemente vorgehen wird, desto besser werden die Erfolge in der Bekämpfung der Kriminalität sein. Das Hauptaugenmerk der Polizei müßte sich aber auf die geheime Prostitution richten, die mit den leichtsinnigen männlichen Elementen in bestem Kontakt lebt, daher auch die geringere Mäßigkeit der Ergreifung der durch Prostituierte über alle Vorgänge genau unterrichteten Kriminaltypen. Das cherchez la femme ist nirgends so am Platze wie in diesem Zusammenhange. Wir wollen hoffen, daß es der unermüdblich tätigen Stadtpolizei gelingt, gewisse Nester für immer auszubeben.

Einer aus dem Parkviertel.

Fälligkeit einzelner Steuern

Verlautbarung der Steuerverwaltung.

Im Sinne des Steuergesetzes werden dieser Tage einige direkte Steuern fällig, die in der festgesetzten Frist zu begleichen sind. So ist am 1. d. die letzte Vierteljahrstrate der Gebäude-, Erwerbs-, Renten-, Gesellschafts-, Junggefallen-, Umsatz- und Militärsteuer fällig geworden und ist diese Steuer spätestens bis 15. November l. J. zu begleichen.

Am 1. November ist die zweite Halbjahrsrate der Bodensteuer fällig, die bis zu diesem Tage zu erledigen ist.

Die zur Ausführung der eingehobenen Lohnsteuer verpflichteten Arbeitgeber, die mehr als 20 Personen beschäftigen, wie auch alle öffentlichen Körperschaften und die der Entrichtung der Gesellschaftsteuer unterliegenden Personen haben diese Steuer binnen 15 Tagen nach Monatsablauf zu erledigen. Die übrigen Arbeitgeber haben diese Steuer bei der Auszahlung der Bezüge in Steuermarken zu begleichen.

In derselben Frist ist die Einkommensteuer verpflichteten Arbeitnehmer, deren Bezüge mehr als 2500 Dinar monatlich übersteigen, von den Arbeitgebern der Steuerverwaltung in bar zu entrichten.

Die allgem. Warenumsätzesteuer ist auf Grund des Umsatzes für das dritte Vierteljahr 1932 bis 30. Oktober abzuführen. Die Pauschallumsätzesteuer ist binnen 20 Tagen nach Ablauf eines jeden Monats dort zu erledigen, wo die Ware per Kassa oder gegen Wechsel bezahlt wird, dagegen in 50 Tagen, wenn die Umsatzsteuer auf Grund der Faktura berechnet wird.

Sollten die fälligen Steuern in der festgesetzten Frist nicht beglichen werden, werden 6%ige Verzugszinsen berechnet. Die Summen werden dann zwangsweise eingehoben.

Einbruch ins Pfarrhaus

In der Nacht zum Dienstag wurde in Erzdiece in das dortige Pfarrhaus ein frecher Einbruch verübt. Während alles im tiefsten Schlafe war, schlich sich ein noch unbekannter Täter mittels einer Leiter in das obere Stockwerk des Hauses ein und machte sich auf die Suche nach Geld. Mit einer Kerze leuchtend durchwühlte der Räuber die ganze Wohnung und öffnete alle Türen und Schränke. Der Pfarrer, der im Raume nebenan schlief, vernahm ein Geräusch und wollte gerade nachschauen, als sich ihm ein Mann, mit einem Kopftuch das Gesicht verbedend, entgegenstellte. Der Pfarrer stellte den unbekanntem Gast energisch zur Rede, doch schlug ihn dieser im nächsten Augenblick nieder, worauf er eilends über die Stiege das Weite sucht. Wenn auch die Gendarmerie sofort verständigt worden war, konnte der freche Einbrecher im Dunkel der Nacht unbemerkt entkommen. Die Verletzung, die der Pfarrer beim Sturze erlitt, ist glücklicherweise nur leichter Natur. Die Gendarmerie von Erzdiece hat die sofortige Verfolgung des Täters eingeleitet.

Die Zweite Teilnahme an der Autobuskonferenz ist Oberlandesgerichtsrat Doktor Senjor, der Sekretär des Mariborer Fremdenverkehrsverbandes, nach Beograd abgereist. Die Stadtgemeinde Maribor läßt sich diesmal an der Konferenz nicht vertreten, da sie ihren Standpunkt schon in der ersten vor einigen Wochen stattgefundenen Konferenz klar präzisiert hat. Die städtische Autobusunternehmung bietet bekanntlich ihren Fahrgästen bei Unfällen bedeutend mehr, als sie nach der neuen Verordnung verpflichtet wäre.

Die Wiedereinführung der Autonomie in den Arbeiterkammern. Der Minister für Sozialpolitik hat die Verfügung vom Jahre 1920, wonach die Plenarsitzungen der Arbeiterkammern bis auf weiteres sistiert werden, jetzt außer Kraft gesetzt. Es ist nun damit zu rechnen, daß die Arbeiterkammern schon demnächst wieder zusammentreten werden, um zu den aktuellen Fragen Stellung zu nehmen. Wie verlautet, werden in absehbarer Zeit auch Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Seinen fünfzigsten Geburtstag feiert heute der angesehene und in den weitesten Kreisen bekannte Kaufmann Herr Karl Jančič. Er kam vor zirka 30 Jahren als junger Handlungsangestellter in unsere Stadt, die ihm zur zweiten Heimat wurde. Durch seinen unermüdblichen Fleiß, durch seine kaufmännische Tüchtigkeit, geschäftliche Verlässlichkeit und Zuverlässigkeit gewann er allseitige Sympathien und, nach dem Kriege, als er sein eigenes Geschäft eröffnete, einen ständig wachsenden treuen Kundenkreis. Dem Jubilar, der sich seit Jahren in den verschiedenen wirtschaftlichen Organisationen rege betätigt und als loyaler, fleißiger und handelnder Mensch bekannt ist, wünschen wir noch viele Erfolge und eine lange Reihe glücklicher Jahre!

Schöner Erfolg von Basja Piric in Zagreb. Schachmeister Basja Piric absolvierte dieser Tage in Zagreb ein Simultanspiel, wobei er wieder einen schönen Erfolg erzielen konnte. Von 23 Partien gewann Piric 18, 3 verlor er, während 2 Partien remis endeten.

Aus dem Notariat. Der Notar Herr Johann Valovnik ist von Kranj nach Maribor versetzt worden. Die gestrige Notiz, wonach es sich um eine Versetzung nach Maribor handeln soll, ist auf einen Irrtum in der Nachrichtenübermittlung zurückzuführen.

Schnee auf den Bergen. Während sich im Tal ein rapider Temperatursturz fühlbar macht, ist auf den Höhen der Ursla und Bezen bereits der erste Schnee gefallen.

Vom Theater. Als nächste Schauspielnovität gelangt am Samstag, den 8. d. M. Oveko Golarš oberkrainische Bauernposse „Dve nevesti“ (Zwei Bräute) zur hiesigen Erstaufführung. Die Aufführung fand vor zwei Jahren in Lubljana mit durchschlagendem Erfolge statt. Die Spielleitung führt J. Novič.

Arbeit zur Hebung des Fremdenverkehrs in der Umgebung Maribors. Es gibt noch viele romantische Flecken in der Umgebung der Draustadt, die noch nicht aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt wurden, und dies trotz der immer lauter werdenden Bestrebungen zur Hebung des Fremdenverkehrs. Umso höher ist daher die Privatinitiative einzuschätzen, die hier nachzuholen bestrebt ist, was bislang versäumt wurde. Es ist ein Verdienst des hiesigen rührigen und fortschrittlichen Restaurateurs Herrn Andreas Halvibil und seiner umsichtigen Mithelferin „Tante Refi“, daß sie in dem entzückenden Orte Lajnica bei Limbus eine idyllische Sommerfrische entdeckt und teilweise auch schon ausgebaut haben. Im nächsten Jahre sollen bereits mehrere Fremdenzimmer dem Sommergästen zur Verfügung stehen. Die romantische Hügel Landschaft im Hintergrunde und die unmittelbare Nähe der Drau werden gewiß nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit des nach einem erquickenden Lungenbade sich sehnenben Städters auf sich zu lenken.

Vorsicht vor giftigen Pilzen! In letzter Zeit mehren sich auffallend Fälle von Pilzvergiftungen, so daß größte Vorsicht geboten erscheint. Gestern wurde die Klavierlehrerin Karoline J. ins Krankenhaus überführt, da sich bei ihr Zeichen einer schweren Vergiftung bemerkbar machten. Die ärztliche Untersuchung ergab Pilzvergiftung.

Weiterer Wiederabend des Männergesangsvereines. Am Samstag, den 22. Oktober wird sich das lustige Quartett des Männergesangsvereines in Celje (musikalische Einstudierung und Klavierbegleitung Herr Dr. Friz Jangger) den vielen Freunden der heiteren Muße in einem eigenen Konzert vorstellen, welches unter der Patronanz des hiesigen Männergesangsvereines im Saale der „Zadrzna gospodarska banka“ stattfinden wird.

Weinlesefest der Gewerbetreibenden. Der gewerbliche Nachwuchs veranstaltet unter dem Protektorat des Slow. Gewerbevereines Sonntag, den 9. d. um 14 Uhr in der Restauration Lovrenčič in Rožpoč ein Weinlesefest mit reichlichem Programm. Der Reinertrag ist für die Ausbildung der gewerblichen Jugend sowie für die Unterstützung der Arbeitslosen bestimmt, weshalb mit einem zahlreichen Besuch der Veranstaltung zu rechnen ist.

Klančnik bemühte sich vergeblich um die Wiederaufnahme des Verfahrens. In den letzten Jahren verzeichnete unsere Chronik einige furchtbare Bluttaten, die die ganze Bevölkerung lange Zeit in ihrem Bann hielten. Die Erinnerung an die Taten eines Mohorko, Kovac und Klančnik kann im Volke nicht so leicht schwinden. Mohorko hat sich in der Untersuchungshaft selbst gerichtet, während Kovac und Klančnik wegen Raubmordes am Besitzer Kanceler langjährige Kerkerstrafen erhielten. Klančnik legte gegen das Urteil seinerzeit die Berufung ein, die jedoch von der obersten Instanz abgelehnt wurde. Später strebte er die Wiederaufnahme des Verfahrens an und führte einige Zeugen an, die sein Alibi bestätigen sollten. Der Dreier Senat des Kreisgerichtes, bestehend aus dem Oberlandesgerichtsrat Zemljčić als Vorsitzender und den Kreisgerichtsrichtern Kolišnik und Doktor Čemer, zog diesen Antrag in Berhandlung und kam zum Schluß, daß dem Ansuchen nicht stattgegeben werden könne.

Schuß ins Auto. Als der Vertreter der Seifenfabrik „Platorog“, Šterbec, dieser Tage mit seinem Kraftwagen die Ortschaft Gorisnica bei Ormož passierte, wurde von jemandem ein Schuß gegen den Wagen abgefeuert. Die Kugel drang in das Dach des Kraftwagens und nur einem Zufall ist es zuzuschreiben, daß niemand hiebei verletzt

wurde. Die Gendarmerie nahm bereits zwei Burschen fest, die zur kritischen Zeit im betrunkenem Zustande mit Revolvern herumgeschossen haben sollen. Beide leugnen jedoch, den Schuß gegen den Kraftwagen abgefeuert zu haben.

Spende. Da am Besuch des Weinlesefestes verhindert, spendete Tante Refi und Onkel Andreas 50 Dinar für die Freiwillige Feuerwehr in Maribor. Herzl. Dank!

Wetterbericht vom 6. Oktober 8 Uhr. Feuchtigkeitsmesser: — 5; Barometerstand: 742; Temperatur: + 8; Windrichtung: WD; Bewölkung: ganz; Niederschlag: Regen.

Belka Kavarna. Täglich Broadway-Girls! Erstklassiger Restaurant. 13423

Ausflug der Photoamateure. Die Mariborer Photoamateure unternahmen Sonntag, den 9. d. einen gemeinsamen Ausflug. Treffpunkt und Abfahrt mit dem Autobus um 13 Uhr vor dem Burgkeller. Anmeldungen mögen an die Foto-Centrale B. Masič bis Samstag, den 8. d. 12 Uhr mittags gerichtet werden. Für die besten Aufnahmen wurde Agfa-Photomaterial als Preis gestiftet. 13424

Das Herausbringen von neuen Modellen fast aller Automobilfabriken bedeutet nicht immer eine besondere Leistung. Besonders amerikanische Fabriken bringen jährlich ein — manchmal auch zwei — sogenannte neue Modelle auf den Markt. In Wirklichkeit sind das nicht ganz „neue“ Modelle, vielmehr gewisse technische Verbesserungen und Änderungen der äußeren Form und das „Neue Modell“ ist fertig. Ganz anders ist es bei Ford. Ein neues Modell Ford bedeutet tatsächlich etwas ganz Neues, bisher noch nicht dagewesenes unter seiner Marke. Jedes neue Modell ist bei ihm eine Sensation. So eine epochale Neuheit sind jetzt die vollkommen neu konstruierten Modelle V-8 und V-4. Am 8. Oktober 1932 bietet sich Ihnen Gelegenheit, indem Sie sich das neue Modell bei der Ford-Vertretung American Import Company, Maribor, Aleksandrova cesta 6, besichtigen, Ihr Urteil zu fällen. Wie oben erwähnt, hat Ford, außer des 8-Zylinder auch einen neuen Wagen mit 4 Zylinder herausgebracht, mit denselben Karosserien wie die vom 8-er und allen neuen technischen Errungenschaften, welche sie Ford auch hier zuzunehmen kommen ließ.

Lajnica — das Juwel des Drautales. Der Heurige bei der Tante Refi wohnt wie in Grinzing bei Wien. Herbststimmung. Schöne Lokaltäten, gute Küche. 13425

Der Tanzkurs der Handels- und Privatangehörigen wird Freitag, den 7. Oktober im „Marobni dom“ eröffnet und wird jeden Dienstag und Freitag fortgesetzt. 96

Was Obol alles kann! Obol kann mehr als die Zähne reinigen und sie gesund und weiß erhalten; es bewahrt sie auch vor Karies; es reinigt und erfrischt den ganzen Mund, es hält das Zahnfleisch gesund und bewahrt es vor zu großer Verwackelung. Es gibt dem Atem wunderbaren Geruch.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Donnerstag, den 6. Oktober um 20 Uhr: „Die neugierigen Frauen“ von Goldoni. Ab. A.

Freitag, den 7. Oktober: Geschlossen.

Samstag, den 8. Oktober um 20 Uhr: „Zwei Bräute“. Bauernposse von Oveko Golarš. Erstaufführung.

Kino

Burg-Lonkino: Heute, Donnerstag, letzter Tag „Zwei glückliche Herzen“. Freitag feierliche Premiere einer neuen erstklassigen Tonfilmoperette: „Mädchen zum Heiraten“ mit Renate Müller, Hermann Thimig, Friz Grünbaum, Wolf Altbach Ketty und Szöke Szakall in den Hauptrollen. Dieses erstklassige Lustspiel wurde von Wilhelm Thiele gedreht und hatte bisher noch überall einen großen Erfolg.

Union-Lonkino. Heute, Donnerstag, letzter Tag der Filmoper „Fra Diavolo“ mit Tino Pattiera. Ab Freitag der hervorragende deutsche Film „Frau Lehmanns Lächeln“ mit Hansi Wiese, Else Elster, Anton Pointner und Friz Kampers.

Wirtschaftliche Rundschau

Privatverschuldung des Landwirtes Die Bauernschulden dürften sieben Milliarden ausmachen

Die Frage, wie groß die Schuldenlast des jugoslawischen Landwirtes ist und wie deren Abtragung mit Rücksicht auf die gegenwärtige Depression erträglich gestaltet werden könnte, steht im Vordergrund des allgemeinen Interesses, da davon in sehr großem Maße das Wohl und Wehe auch der übrigen Wirtschaftszweige abhängt.

Die von der Privilegierten Agrarbank im Wege der Gemeinden eingeleitete Rundfrage ergab, daß die Bauernschulden in Jugoslawien etwas mehr als je c h s M i l l i a r d e n Dinar ausmachen. Erfäht wurden von der Angabensammlung bisher 622.910 Landwirte mit einer Gesamtschuld von 6.072.558.295 Dinar. In Kreisen des Landwirtschaftsministeriums rechnet man aber damit, daß sich die Zahl der Schuldner bei restloser Durchführung der Angabensammlung auf 700.000 und der Gesamtbetrag der Schulden auf s i e b e n M i l l i a r d e n Dinar erhöhen werde.

Von den bisher ermittelten Schulden entfallen 44,27%, d. h. 2.688,8 Millionen auf Privatschulden, 32,0%, d. h. 1.997,6 Millionen auf Schulden bei Geldanstalten, 12,20% oder 746,3 Millionen auf Schulden bei Genossenschaften, 7,60% auf Schulden

bei der Priv. Agrarbank und 2,94% oder 178,5 Millionen auf Schulden bei der Staatlichen Hypothekbank.

In erster Stelle stehen nach den Ergebnissen dieser Untersuchung die Schulden bei Privatgläubigern. Im westlichen Deutschland zum Beispiel, dessen Agrarstruktur von der Priv. Agrarbank der Agrarstruktur Jugoslawiens gleichgestellt wird, schwanken die Bauernschulden bei Privaten zwischen 28 und 37%.

Die größte Überraschung für viele bildet der hohe Betrag der Privatschulden. Nach den Erhebungen der Priv. Agrarbank ist somit das Privatkapital der stärkste Säule der Landwirtschaft. Am meisten ist das Privatkapital an der Landwirtschaft im Betanant (zwei Drittel) und im Kärntenlandkanat (drei Viertel) beteiligt, wo die Banken mit dem Kleinbesitz nur wenig Geschäftsverührung haben. Im Sabekkanat betragen die Privatdarlehen 57,1% der gesamten Bauernschuld. Im Moravabnanat ist der Privatkredit auf 28,8%, im Donaubnanat auf 21,8% gekunken, was als Zeichen günstiger Kreditbedingungen der Geldanstalten gewertet wird.

über die Benzinnmischungen zu Betriebszwecken, daß an Konsumenten nur solches Benzin abgegeben werden darf, dem 20% Spiritus beigelegt ist. Die neue Bestimmung gilt nur insoweit, als Mischungen im Handel noch nicht erhältlich sind.

× **Zur Hebung der Rindviehzucht im Murgebiet.** In Belmet wurde auf Initiative der Interessenten ein Verband der Organisationen zur Hebung des heillosigen Kindes ins Leben gerufen. Der Wirkungskreis des Verbandes umfaßt die ganze Murgegend, d. h. die Bezirke Murka Sobota, Dolnja Lendava und Lutomer. In Verbindung damit wurde ein zweitägiger Viehzuchtkursus abgehalten, der sehr gut besucht war. Zum Obmann des Verbandes wurde Ing. M i l u z gewählt.

× **Die Arbeitslosenziffer steigt im Draubnanat.** Nach Mitteilungen des Kreisamtes für Arbeiterversicherung ist die durchschnittliche Mitgliederzahl des Amtes im September auf 79.197 zurückgegangen, während dieselbe im August noch 80.508, im Juli 81.020 und im Juni 82.043 ausmachte. Der Rückgang der Beschäftigung trägt Saisonscharakter, da die Feldarbeiten und die Bautätigkeit nahezu gänzlich beendet sind. Im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres war der Rückgang der Beschäftigung im September geringer als im vorangegangenen Monat. Während im August 18.825 Personen weniger beschäftigt waren als im gleichen Monat des Vorjahres, ging die Differenz im abgelaufenen Monat auf 16.459 zurück. Auch gegenüber der Vergleichsperiode des Jahres 1930 ging die Differenz von 22.684 auf 21.997 zurück. Der durchschnittliche Tagelohn betrug im September 24,17, d. h. um 2,42 Dinar weniger als im September 1931.

× **Neue Diamantlager.** Nach Meldungen aus Kapstadt sind in Transvaal unweit Ristenburg neue Diamantfelder entdeckt worden. Es handelt sich um einen überaus diamanthaltigen Streifen Landes von 11 Kilometer Länge und einigen hundert Metern Breite.

× **Rückgang der Markbedeckung.** Der Wochenauweis der Reichsbank weist eine Markbedeckung mit Gold und Golddevisen von 24,7% auf, während sich dieselbe noch am 24. September auf 26,5% belief.

× **Kreditverbilligung in der Tschechoslowakei.** Die tschechoslowakischen Banken sahen i. Beschluß, mit 15. d. den Zinsfuß für D...hen um ½ bis ¼ % herabzusetzen. Um dreiviertel Prozent wird der Zinsfuß

dort ermäßigt, wo die Debelzinsen wegen des zu hohen Zinsfußes oder der Nebenlasten den normalen Zinsfuß übersteigen, sonst wird die Senkung ein halbes Prozent ausmachen. Die übrigen Geldinstitute werden diesem Beschluß der Banken ebenfalls folgen.

× **Preissenkungen in Polen.** Auf Initiative der Regierung sah sich das polnische Spirituskartell veranlaßt, den Preis für seinen Spiritus um 20% herabzusetzen. Auch der Zucker wurde um diesen Prozentsatz verbilligt. Tabak und Tabakerzeugnisse werden demnächst um 25% billiger sein.

Anekdoten

Der kleine Fritz kommt weinend nach Hause. Die Mutter fragt ihn, was ihm passiert ist. Da sagt er: „Die Huber haben mich gehaut, weil ich rote Haare habe!“ Ganz entrüstet sagt die Mutter: „Sag’ den Lausbuben, die roten Haare hat der liebe Gott gemacht und was der liebe Gott macht, ist gut gemacht!“ Da sagt der Fritz: „Gut, Mutti. Aber nicht wahr, bei dem lassen wir nichts mehr machen!“

In einem Restaurant ruft ein Gast den Ober und sagt, er hätte die Brieftasche zu Hause vergessen. Da sagt der Ober: „Das kennen wir schon! Nehen Sie Ihren Rod an, legen Sie Ihren Hut auf und blicken Sie sich!“ Darauf gibt ihm der Ober einen Fußtritt und wirft ihn hinaus. Ein anderer Gast, der die Szene beobachtet hat, steht langsam auf, zieht sich den Rod an, legt den Hut auf, geht zur Tür, blickt sich und ruft: „Zahlen!“

Humor des Auslandes



Der zerstreute Herr Professor.

„Ich hatte eigentlich die Absicht, heute über das Gehirn zu sprechen. Ich werde es aber bis morgen verschieben, da ich heute etwas anderes im Kopfe habe!“

„Sicher ist sicher!“ lachte Bestmann und schnitt die Worte des Inspektors ab.

„Also, Johann, du bist zwanzig Jahre bei uns! Hast du Zweifel an meiner Identität?“

„Herr Konsul, die Polizei sollte sich mit solchen Mädchen nicht abgeben —“ war die Antwort Johanns, und ein böser Blick traf die Beamten.

„Das ist der Sieg der Frechheit“, dachte Bestmann. „Wenn ich nicht selbst, sondern die Beamten ihn hinter meinen Rücken getragt hätten, weiß ich nicht, ob er mit gleicher Ueberzeugung geredet hätte. Er hätte sich vielleicht erinnert, daß Benno Kram noch nie in seinem Leben einen Mann knod und geschlagen hat.“

„Herr Konsul, wir haben nicht den geringsten Zweifel gehegt!“ sagte der Inspektor fast erschrocken.

„Aber woher wußten Sie nur, daß dieser Bestmann mit einer so klüden Ausrede kam?“

Bestmanns Stirn krauste sich. Er hatte sich durch seine Frechheit 'ast selbst eine Falle gegraben. Aber er fand einen Ausweg.

„Dieser Bestmann sprach schon gestern abend in der Kollibri-Bar darüber, daß man ihn jederzeit für mich halten würde, so groß sei ja unsere Ähnlichkeit. Da lag es ganz nahe...“

Bestmann zündete sich aufs neue eine Zigarette an.

„Aber ich möchte nicht, daß dieser Mann wegen des Diebstahls des Geldes verfolgt würde. Hören Sie zu: Ich möchte es ihm lassen Sie den Mann laufen.“

verkehr gering, der von den zuständigen Regierungsstellen genehmigt ist.

In Ungarn haben 40 Fabriken das Recht, den Gegenwert von Ausfuhrwaren zur Anschaffung von Rohmaterialien zu verwenden. müssen dies aber der Nationalbank anmelden. Mit diesen Fabriken ist der Zahlungsverkehr leicht, die übrigen Firmen jedoch haben auf diesem Gebiete große Schwierigkeiten.

Mit der Schweiz weidet sich der Clearingverkehr klaglos ab.

× **Ausgleich.** Karl M a n t e l, Zuckerbäcker in Gelfe, Anmeldefrist bis 31. Oktober, Tagelohnung am 5. November um 8.30 Uhr beim Kreisgericht in Gelfe, angebotene Quote 40%.

× **Abgabe von reinem Benzin.** Das Finanzministerium traf die Verfügung, daß die Mineralölraffinerien und Kaufleute auch weiterhin reines Benzin abgeben können. Bekanntlich bestimmt die Verbrauchssteuernovelle bzw. die Durchführungsverordnung

ten ihn in dieser Weise verhöhnten.

Aber ganz plötzlich erkannte Bestmann zu seinem noch größerem Erstaunen, daß diese Beamten ihn nicht verhöhnten, sondern daß ihr Lachen echt war.

„Nein, so wie Sie hat es dieser verd... Paul Bestmann nicht gemacht“, sagte der Inspektor und wischte sich die Tränen aus den Augen — „er hat ekelhaft mit den Fäßen gestochen, er hat gebissen und gekracht wie eine Kacke. Es war eine häßliche Szene, bis wir ihm die Schellen um die Gelenke legen konnten. Nachdem hat er geknallt und gewinkelt wie ein kleines Kind. Wir fanden dann bei ihm einen Haufen Geld und einen Scheck, der mit Ihrem Namen unterzeichnet war, Herr Konsul! Das führte uns darauf, daß Sie der Betrogene sein müßten. In der Kollibri-Bar zogen wir Erkundigungen ein. Dort erfuhren wir, daß der Dalunkle sich an Sie herangemacht hat! Sie sind wahrscheinlich auf die Ähnlichkeit, die dieser Bestmann originellerweise mit Ihnen hat, hereingefallen und haben ih eingeladen — zum Dank dafür hat er Sie bestohlen. Nein, dieser Paul Bestmann hat ausgespielt und all sein Leugnen wird ihm nichts nützen — ha — ha.“

„Leugnet er denn?“ fragte Bestmann mit einer Stimme, deren Tonfall so hoch war, daß sie fast zerbrach. Die harten Gesichter der Beamten tanzten in Nebelwolken gehüllt wie Kinderballons vor seinen Augen auf und ab.

Sprachen diese Beamten die Wahrheit oder verstellten sie sich? Bestmann zerknautschte eine Zigarette in der Hand und verbrannte sich die Finger,

ohne daß er es in der Erregung merkte.

„Natürlich leugnet er! Er ist ganz toll geworden!“

„Wieso?“

„Er behauptet, das wäre sein Geld! Sein Scheck und — und —“, eine wütende Rede schoß in das Gesicht des Beamten.

— und er behauptet, daß er selbst Benno Kram sei!“, sagte Bestmann durch die Zähne hindurch.

Der Beamte fuhr hoch:

„Zum Teufel, woher wissen Sie das Herr Konsul?“

Bestmann sah erschreckt das Flackern eines Lichtstrahls — gleich konnte es in eine Flamme der Erkenntnis aus schlagen.

Bestmann ging an dem Beamten vorbei zum Glockenzug. Er fühlte das leise Ritzern seiner Knie und sein den Beamten jetzt abgewandtes Gesicht war zerrissen und gequält.

„Eine gefährliche Karte, die ich jetzt ausgespielt!“ sagte sich Bestmann und drückte auf den Klingelknopf.

Johann erschien. Er war noch immer sehr bleich und Bestmann sah, daß kleine Schweiß tropfen auf seiner Stirn standen. Hinter Johann sah Bestmann im Schatten des Flurs die mächtigen Schultern Larrys.

„Johann, da ist ein Verbrecher im Gefängnis eingeliefert, der die Behauptung aufstellt, er selbst sei Benno Kram und ich ein Schwindler —“

Bestmann wandte sich dem Inspektor zu, — nicht war, Herr Inspektor, so ungefähr ist es doch?“

„Ja“, rief der Inspektor, und fuhr dann fort: — aber wir —“

„Sch oder — Sch“

Roman von Hermann Hilgendorff.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(13. Forts.) Nachdruck verboten.

Der Beamte reichte es Bestmann.

Es war die Photographie Bestmanns aus dem Zuchthause.

„Ausgespielt!“ sagte der Inspektor.

Er fühlte die Sprödigkeit seiner Kehle schmerzhaft und verfluchte den Lebensjünger, der jetzt wilder und heißer in ihm brannte, als in all den letzten zehn Jahren.

„Das bin — ich!“ sagte Bestmann rauch.

„In der Kollibri-Bar —“ wollte der Inspektor beginnen. Aber Bestmann machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand.

„Einerlei! Das Spiel ist aus! Fesseln Sie mich, ehe ich eine Dummheit mache...“

Er hielt den Beamten die Hände hin. Er biß die Zähne in die Lippen, daß er das süße Blut spürte. In seinen Ohren rauschten wilde Stürme und durch seine Muskeln liefen fast Krämpfe... Diese Fäuste wollten — kämpfen.

Dann aber traf ihn ein wahnsinniges Gelächter und riß Bestmanns Augen, die er sekundenlang geschlossen hatte, auf.

Bestmann sah in die Gesichter der beiden Beamten. Sie waren vor Lachen verzerrt.

„Großartig, Herr Konsul!“

„Sie sind ein großer Schauspieler!“

„Was soll dieser Hohn?“ fragte Bestmann bitter. Er begriff nicht, warum die Beam-

RADIO-TECHNIK

Die Störfreiheit, das aktuellste Problem in der Radiotechnik

Bei der technischen Entwicklung der Radioempfänger haben sich in der letzten Zeit sehr bedeutende Fortschritte ergeben, so daß man allgemein der Meinung ist, daß die zur neuen Saison herauskommenen Empfänger den Endpunkt in der Entwicklung darstellen. Gleichgültig, ob man die neuen Bezirksempfänger ansieht oder die Superhet-Geräte, Fernempfänger von einer Leistungsfähigkeit, wie sie vor einigen Jahren noch vollkommen unmöglich erschien: bei allen Geräten sind Höchstleistungen an Empfindlichkeit, Trennschärfe und Klanglicher Qualität, vor allem auch an Empfangs-Stabilität erreicht. Was hat man sich eigentlich noch zu wünschen, welche Forderungen, die die neuen Empfänger noch nicht erfüllen, kann man überhaupt erheben? Es hat heute gar keinen Sinn mehr, die Reichweite und Lautstärke weiter zu verbessern, genau so, wie es zwecklos ist, Entwicklungsarbeit auf eine Verbesserung der Trennschärfe oder der akustischen Qualität zu legen; diese Eigenschaften sind bereits so gut, daß eine Verbesserung undenkbar erscheint. Auch nebensächlichere Fragen, wie die automatische Lautstärkenregelung und die willkürliche Veränderung der Klangfarbe durch einen Klangregler sind zufriedenstellend gelöst, und Verbesserungen sind auch hier nicht mehr gut durchführbar, bzw. so weit sie noch wünschenswert sind, stellen sie doch keinerlei Probleme dar, mit denen sich die Konstrukteure beschäftigen könnten. Was ist also an unseren Radioempfängern noch zu verbessern?

Die wichtigste Forderung, die jetzt, nachdem alle anderen technischen Probleme als gelöst zu gelten haben, erhoben werden muß, ist die noch größere Störfreiheit. Auch die modernsten Typen unserer Rundfunkempfänger weisen fast gar keine oder doch ungenügende Vorrichtungen auf, die die in den Empfängern eintretenden elektrischen Störungen zu eliminieren suchen. Selbst sehr namhafte Firmen rüsten ihre Geräte nicht einmal mit einem einfachen Störstufkondensator aus, der die durch die Reglerleitung in den Empfänger übertretende störende Hochfrequenz kurzschließt. Ein solcher Störstufkondensator sollte doch aber das Mindeste sein, was man von einem Empfänger

moderner Bauart zu erwarten hat. Weitergehende Störschutzgeräte, beispielsweise Kominationen aus Drosseln und Kondensatoren, sind aber in keinem Empfänger zu finden, obgleich sich ein wirkungsvoller Störschutz dieser Art sehr billig herstellen läßt. Einige Wechselstromempfänger besitzen zwar auf dem Netzstromkondensator eine Schutzwicklung, die die störende Hochfrequenz zur Erde abführt; aber auch diese Maßnahme ist nicht als ausreichend zu betrachten, zumal der Einbau in den Empfänger selbst noch immer eine Ausstrahlung der Störungen durch die Anschlußleitung offen läßt; in der Tat treten die Störungsschwingungen vielfach von der als Antenne wirkenden Anschlußleitung auf die eigentliche Antennenleitung des Empfängers über.

Es ist anzunehmen, daß die Laboratorien, die in Zukunft durch den Abschluß der Empfängerentwicklung bedeutend entlastet werden, sich mit aller Energie auf die hier aufgeworfenen Fragen legen, um endlich Empfänger herauszubringen, die nicht nur wie unsere modernsten Modelle trennscharf, empfindlich, lautstark, klanglein, sondern außerdem noch störungsrei sind. Die Störfreiheit, die heute keineswegs nur auf Seiten des Störers, wo sie naturgemäß am wirksamsten ist, betrieben wird, sondern der man außerdem durch abgeschirmte Antennenleitungen und Untergrundantennen auch auf der Empfangsseite dienen will, ist heute das aktuellste Problem der Empfängertechnik überhaupt, deshalb so besonders aktuell, weil bei den hochwertigen Eigenschaften, die die Empfänger sonst besitzen und die zu irgendetwelchen Wünschen oder Klagen keinen Raum mehr lassen, das Publikum die Tatsache der mangelhaften Störfreiheit besonders deutlich empfinden dürfte. Bei den erheblichen Mitteln, die von verschiedenen Seiten für die möglichst vollkommene Lösung dieses Problems eingesetzt wurden, ist bald mit günstigen Ergebnissen zu rechnen; wer am ehesten mit weitgehend störungsfreien Rundfunkempfängern auf den Markt kommt, wird ohne Zweifel das Rennen machen. Und mehr: er wird auch in moralischer Hinsicht ein bedeutendes Verdienst für sich buchen können.

Das Ende der Eingitter-Röhre

Die Radioröhren werden beinahe mit jedem Jahr komplizierter. Indirekte Heizung, Neturröhren, Schirmgitterröhren, Pentoden — alle diese Namen bezeichnen Röhren, die mit der alten Dreieckströhre nur noch herzlich wenig zu tun haben. Früher enthielt eine Radioröhre nur den Heizfaden, das Gitter und die Anode; heute kommt man bis auf 6 verschiedene Teile, nämlich dann, wenn man eine der modernsten Pentoden, nämlich eine solche mit indirekter Heizung, betrachtet. Da ist der Heizfaden, die Kathode, das Steuer-Gitter, das Schirmgitter, das sogenannte Fanggitter und schließlich die Anode.

Warum aber baut man die Röhren heute so kompliziert, wenn es, wie das frühere Beispiel zeigt, einfach auch geht? Nun, wenn man mit einer Röhre die Leistung erzielen kann, für die man früher unbedingt zwei Röhren aufwenden mußte, dann lohnt sich schon eine etwas schwierigere Herstellung, dann ist auch ein höherer Preis gerechtfertigt. Die Röhrenentwicklung der letzten Jahre zeichnet sich dadurch aus, daß man in einer Röhre immer größere Leistungen zu vereinigen trachtet; wo man früher Empfänger mit sechs bis acht Röhren verwenden mußte, erzielt man heute die gleiche Leistung mit drei und vier Röhren. Für die Leistungssteigerung der Empfänger sind also in erster Linie die besseren Röhren verantwortlich.

Es ist nun sehr interessant, die Röhrenkonstrukteure einmal darüber zu hören, ob die Eingitterröhre überhaupt abgewirtschaftet hat, oder ob sie auch weiterhin in größter Weise verwendet wird. Schon seit mehr

als einem Jahr gibt es Empfänger, in denen sich überhaupt keine Eingitterröhren mehr befinden, sondern die durchwegs von Schirmgitterröhren und Pentoden Gebrauch machen. Ohne Zweifel gewinnt diese Konstruktionsrichtung immer mehr an Boden. Daß sie aber dazu führt, daß Eingitterröhren überhaupt ganz verdrängt werden, ist nicht anzunehmen, denn die Eingitterröhre läßt sich ganz erheblich billiger herstellen, als jede Mehrgitterröhre, und sie wird deshalb für den billigen Volksempfänger immer ihre Bedeutung behalten. Das Verhältnis zwischen Empfänger und Röhrenpreis verschiebt sich bei den modernen Röhren mit mehreren Röhren immer mehr zugunsten des Röhrenpreises, so daß es, wie es z. B. früher bei den Mehrgitterröhren war, leicht dazu kommen kann, daß der Empfänger billiger ist, als die in ihm notwendigen Röhren.

Die Eingitterröhre wird man in Zukunft in erster Linie für die Gleichrichtung der hochfrequenten Schwingungen und für die erste Stufe der Niederfrequenzverstärkung verwenden. Es ist aber durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Eingitterröhre auch für die Hochfrequenzverstärkung noch einmal eine große Bedeutung erlangt, dann nämlich, wenn die maßgebenden Röhrenpatente ablaufen und es somit jedem freisteht, Radioröhren zu bauen. Da die Patente für die Mehrgitterröhren aber auch weiterhin bestehen bleiben, ist es diesen Firmen natürlich nicht möglich, Röhren mit mehreren Gittern herauszubringen. Eingitterröhren können sie unter Umständen aber sehr billig

auf den Markt werfen. Wenn es dann gelingt, die Apparatefabriken entsprechend zu beeinflussen, kann die Eingitterröhre noch einmal zu großer wirtschaftlicher Bedeutung gelangen. Sehr wahrscheinlich ist das aber nicht, da die Technik der Mehrgitterröhre in der Zwischenzeit ebenfalls weitere Fortschritte macht und man deshalb damit rechnen muß, daß die Geräte mit Mehrgitterröhren denen mit Eingitterröhren dann so bedeutend überlegen sind, daß für die letzteren ein nennenswertes Absatzgebiet nicht mehr vorhanden ist.

Der Empfänger in der Westentasche

Wenn es Herbst wird, fassen zahlreiche Radioamateure in jedem Jahr erneut die Absicht, sich einen Empfänger für Reise und Wanderung zu bauen, und immer wieder werden die Pläne ad acta gelegt, weil die Empfänger, die sich bei diesen Überlegungen ergeben nachher viel zu schwer werden. Und zwar deshalb, weil man immer mit Lautsprecherempfang rechnet; man braucht dann einen Empfänger mit drei oder vier Röhren, schwere Batterien, Lautsprecher usw. und erhält infolgedessen ein Gewicht, das über das des üblichen Koffer-Grammophons weit hinausgeht.

Warum will man unterwegs aber unter allen Umständen Lautsprecherempfang haben? Gerade unsere Jugend hat großen Spaß daran, unterwegs überhaupt Empfang zu erhalten und der Selbstbau eines einfachen Empfängers, der nur wenige Pfennige kostet, ist von seltenem Reiz. Dazu genügt aber ein einfacher Detektorempfänger, den man so klein bauen kann, daß man ihn beinahe in der Westentasche unterbringen kann. Auf jeden Fall ist der Detektorempfänger stets erheblich kleiner als z. B. der zugehörige Kopfhörer; er ist so klein, daß ihn eine findige Fabrik sogar fest in einen Kopfhörer einbaut. Man braucht dann zum Empfang nur diesen neuen Detektor-Hörer, in dessen einer Hörmuschel sich der ganze Empfänger befindet.

Aber auch zum Selbstbau eines solchen Empfängers sind nur einige Meter Draht und ein Kristalldetektor erforderlich. Man wickelt aus 0,3 Millimeter starken Draht eine Spule in Lebdionart, also eine dämpfungsarme Spule, von etwa 200 Windungen und verlegt sie bei jeder 10., nach der 60. Windung bei jeder 20. mit einer Abzapfung. Diese Abzapfungen führt man an kleine Buchsen oder Klemmen, oder auch an die Klemmen eines Stufenhalters. Das Ganze läßt sich in einem Holz- oder Pappegehäuse unterbringen, das nicht größer ist als eine Zigarettenschachtel. Antenne und Erde und der Kopfhörer werden außen angeschlossen, der Detektor einsteckt, und schon hat man Empfang, wenn man es versteht eine wirklich gute Antenne zu bauen.

Das ist aber das Rechte für unsere immer erfinderische Jugend: aus fünfzig Meter Draht eine Antenne zwischen zwei Bäumen auszuspannen, oder einen Stein an einer Schnur zu befestigen, ihn über den Ast eines Baumes zu werfen und nun den Antennen-draht an der Schnur hochzuziehen, irgendwie also eine möglichst hohe und lange Antenne zu bauen. Die Bemühungen werden dann durch einen im Freien meist sehr guten Empfang, oft sogar mehrerer Sender, belohnt.

Neue Einzelteile für den Radiobastler

Die Einzelteilindustrie ist bemüht, für den Amateur immer neue und zweckmäßigere Einzelteile herauszubringen. In der letzten Zeit ist eine ganze Serie neuartiger Teile erschienen, über die nachstehend ein kurzer Überblick gegeben werden soll.

Wichtig sind die Neuerungen an zuverlässigen regelbaren Drehwiderständen und Potentiometern hohen Ohmwertes bei kleinsten Abmessungen, die häufig mit Hilfe sogenannter Widerstandsfordel gebaut werden; unter ihnen gibt es eine ganze Reihe neuer Modelle, die mit einem Schalter kombiniert sind — und zwar derart, daß Regelwiderstand

und Schalter durch den gleichen Knopf bedient werden. Den Schalter kann man als Netzschalter, den Widerstand als Lautstärkenregler benutzen. Dreht man nach links, d. h. auf kleinste Lautstärke, so schaltet der Schalter in der Endstellung die Netzspannung ab.

Auch die bei den Bastlern sehr beliebten kleinen walzenförmigen Widerstände (Rotofil-Widerstände) sind weiter verbessert worden; die Kontaktgabe geschieht jetzt noch sicherer, die Montags- und Anschlußmöglichkeiten sind bequemer. Neu sind sogenannte Entbrummer, d. h. winzige Potentiometer von 40 bis 100 Ohm, die man parallel zur Feinzwicklung des Transformators in Wechselstromempfängern anwendet, um das Gerät auf größte Drummfreiheit einregulieren zu können.

Interesse verdienen die zahlreichen Neuerungen an Drehkondensatoren, die den Bau von Mehrkreiseempfängern mit Einknopfbedienung ermöglichen; diese Drehkondensatoren stimmen genau wie die industriellen Empfänger in ihrer Kapazität auf 0,1% überein, sie sind mit geschliffenen Endplatten ausgestattet, um die Kapazitätsturve „hinbiegen“ zu können, und sie weisen kleine verstellbare Kondensatoren, sogenannte „Trimmer“, auf, um die Anfangskapazitäten der Schwingungskreise aufeinander abgleichen zu können. Auch unter den Blockkondensatoren gibt es Neuerungen, zunächst eine ganze Reihe neuer Modelle elektrolytischer Natur, dann aber auch einen besonderen „Wasserkondensator“, d. h. ein normaler Wechekondensator, dessen Befestigungsflächen so angebracht sind, daß man mit kleiner Bauhöhe auskommt und eine sehr einfache Verdrahtung erhält.

Auch Neuerungen an Leitungsmaterial für die Verdrahtung von Empfängern sind zu erwähnen; so ist hier ein neuer Schalt-draht, mit Isolierschlauch überzogen, erschienen, bei dem der Schlauch so dehnbar ist, daß man ihn an den Enden um etwa 1/4 cm zurückstreifen kann, um bequem Löten zu können. Es ist also nicht mehr erforderlich, den Schaltdraht erst bei der Montage mit zurechtgeschrittenem Isolierschlauch zu überziehen, und gleichfalls ist es nicht notwendig, von sogenanntem Schaltdraht mit aufgebrauchter Isolation diese umständlich durch Abtragen, Abschneiden oder Abbrechen zu entfernen.

Netzregelung für jedermann

Die Netzschlußempfänger haben ständig sehr unter den Spannungsschwankungen des Lichtnetzes zu leiden. Bei Unterspannung entwickeln die Geräte nicht die volle Leistung, bei Überspannung dagegen werden die Röhren mit zu hoher Heiz- und Anoden-spannung betrieben, so daß ihre Lebensdauer verkürzt wird. Mit einer geringeren Leistung infolge Unterspannung wird man sich, sofern die Unterspannung stets nur kurze Zeit anhält, zufriedengeben, während Überspannungen unter allen Umständen vermieden werden müssen. In den meisten Fällen wird es deshalb genügen, wenn man Vorkehrungen anbringt, die das Auftreten von Überspannungen am Empfänger zur Unmöglichkeit machen.

Wie geschieht das nun am einfachsten? Die Industrie bringt seit einiger Zeit *W i s e n s c h e i t* heraus, die aus einer Metall- oder Isolierhülle bestehen, bei der an einem Ende Steckbuchsen für das Einstöpseln des Empfängerstellers vorhanden sind, während das andere Ende einen Doppelfeder trägt, den man in die Netzsteckdose einstecken kann. Innerhalb des Gehäuses befindet sich der Widerstand, der so bemessen ist, daß er die überschüssige Spannung gerade vernichtet. Den Widerstand muß man errechnen, und zwar muß man zur Durchführung dieser an sich höchst einfachen Rechnung die Höhe der wirklichen Netzspannung und den normalen Stromverbrauch des Empfängers kennen. Ist die Netzspannung beispielsweise 230 Volt, während der Empfänger für 220 Volt gebaut ist, und beträgt der Normalstromverbrauch 0,2 Amp., so muß man die Differenz zwischen Netzspannung, und Empfängerspannung, also 10, durch den Stromverbrauch (0,2) teilen, um den Widerstand zu bekommen. 10 durch 0,2 ist gleich 50; der Vorwiderstand muß also 50 Ohm groß sein. Regel ist also, daß die Spannungsdifferenz in Volt durch den Normalstromverbrauch in Ampere zu teilen ist.

Schöner und bequemer ist es natürlich, wenn man nicht von einem festen Vorwiderstand Gebrauch macht, sondern von ei-

nem sogenannten Regler, der aus einem regelbaren Widerstand besteht, der mit einem kleinen Voltmeter zusammengebaut ist. Den Knopf des veränderlichen Widerstandes stellt man nun so ein, daß der Zeiger des Instrumentes auf die rote Marke oder auf die Regspannung einspielt. Diese regelbaren Vorwiderstände muß man unbedingt in Anwendung bringen, wenn das Netz nicht eine konstante Ueberspannung aufweist, sondern wenn, wie es leider meist der Fall ist, die Spannung schwankt.

Will man auch die Unterpannung des Netzes ausgleichen, so kann man mit dem Reglerwiderstand allein nicht arbeiten, denn dieser kann ja höchstens d. Spannung vernichten, aber er kann zu der zu niedrigen Regspannung nicht die fallende Spannung hinzutun. In diesem Fall muß man von einem Regler Gebrauch machen, der einen Transformator und außerdem den Widerstand enthält; der Transformator setzt die zu niedrige Regspannung auf eine höhere Spannung heraus, und der Widerstand drohtelt nun die jetzt vorhandene Ueberpannung bis auf die Reg-Sollspannung herunter. Diese Methode ist aber nur bei Wechselstrom anwendbar. Bei Gleichstrom geht man dagegen zweckmäßig so vor, in dem man den Empfänger auf die nächstniedrige Spannungsstufe einstellt und nun einen so großen Regelwiderstand vorschaltet, daß dieser die Differenz zwischen der wirklichen Regspannung und der eingestellten Empfängerpannung aufnimmt.

Die Sollspannung des Netzes beispielsweise 220 Volt, beträgt die wirkliche Regspannung aber nur 200 Volt, so stellt man den Empfänger beispielsweise auf eine Spannung von 150 Volt ein und schaltet nun einen Widerstand vor, den man sich auf die vorhin skizzierte Weise berechnet; man nimmt die Differenz zwischen der Empfängerpannung und der wirklichen Regspannung (in unserem Beispiel 50 Volt) und teilt diese durch den Stromverbrauch des Empfängers in Ampere. Dann erhält man den Widerstand in Ohm, der vorschalten ist, um das Gerät einwandfrei zu betreiben. Die gleiche Methode läßt sich natürlich auch bei Wechselstrom anwenden; man kann dann auf den

zusätzlichen Transformator, der ja teuer ist, verzichten.

Radio-Programm

Freitag, den 7. Oktober.

8 j u b l j a n a 19.30: Haushaltungsstunde. — 20.15: Uebertragung aus Warschau. — W i e n 18.15: Bericht für Reise und Fremdenverkehr. — 20.40: Orchesterkonzert. — 22.15: Tanzmusik. — S e i l b e r g 16: Frauenstunde. — 18.30: Konzert. — 21.05: Händel, Mozart und Beethoven. — R u n n 19.35: Sargophontvorträge. — 22.30: Nachtkonzert. — M ü h l a d e r 20.05: Synchronkonzert. — 22.45: Tanzmusik. — S u t a r e f t 20.45: Blasmusik. — B e r l i n 20: Leonce und Lena, Lustspielaufführung, anschließend Uebertragung der „Meisterfinger von Nürnberg“ aus der Staatsoper. — S t o d o l m 20: Konzert. — R o m 20.45: Gemischtes Konzert. — L a n g e n b e r g 19: Die Welt auf der Schallplatte. — P r a g 19: Hermann-Segert. — 20: Bolakonzert Jdenka Jka. — D e r i t a l i e n 19: Gemischtes Konzert. — S u d a p e f t 19.15: Konzert. — 21: Kammermusik. — W a r s c h a u 20: Musikalische Wanderer. — 20.10: Synchronkonzert. — K ö n i g s w u l t e r h a u s e n 17.30: Der Mensch und seine Doppelnatur, Vortrag.

Der gesundheitliche Wert des Süßmostes

Hierüber schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“ vom 15. April 1932: Dr. R. Es gibt wohl kaum ein besseres, nährstoffreicheres und erfrischenderes Getränk als Süßmost. Zu dessen einwandfreier Herstellung ist nur frisches und gesundes Obst zulässig. Die Äpfel, die zur Hauptsache in Frage kommen, enthalten nebst Wasser unverdauliche Zellulose (Kohlfaser), Stärke, Fruchtzucker, Pektine, Fruchtsäure, Gerbstoffe, Eiweißverbindungen, Mineral- und Ergänzungsstoffe, Fermente und aromatische Bestandteile. Untersuchungen an dem frisch gepressten Saft, so können wir in ihm die Mehrzahl

der genannten Stoffe feststellen, die auch im richtig konzentrierten Süßmost vorhanden sind und dessen hohen Wert schaffen.

Der wichtigste Bestandteil im Süßmost ist der Fruchtzucker. Er wird sofort verdaut. Beim Trinken setzt die Resorption schon durch die Zunge ein. In dieser wertvollen Eigenschaft übertrifft der Fruchtzucker unseren raffinierten, d. h. von Mineralstoffen fast vollkommen befreiten Rüben- oder Rohrzucker, der erst durch einen fermentativen Vorgang mit Organismus in seine Spaltprodukte, Frucht- und Traubenzucker, umgewandelt wird. Wegen seiner unmittelbaren Verdaulichkeit besitzt der Fruchtzucker die Fähigkeit, dem erschöpften und geschwächten Organismus fast augenblicklich Stärkung zu verschaffen, weshalb Süßmost ein vorzügliches Kräftigungsmittel ist.

Besonders anregend und erfrischend, namentlich auf die Drüsentätigkeit, wirken die Fruchtsäuren. Bei Genuß von Süßmost setzt eine vermehrte Absonderung der Speicheldrüsen, Magen- und Darmsäfte ein, wodurch nicht nur die Verdauung gefördert wird, sondern auch eine Steigerung des Appetits auftritt. Diese günstige Beeinflussung des Organismus ist aber nicht allein auf die Wirkung der Fruchtsäuren zurückzuführen, ansonst mit künstlich gesüßten Produkten das gleiche Ergebnis erzielt werden könnte, was aber nicht der Fall ist.

Es fehlen diesen Erzeugnissen die biologisch bedeutungsvollen Stoffe der Süßmoste, die die Wirkung der Säuren regulieren. Dies ist zur Hauptsache Aufgabe der Mineralstoffe, die zum Beispiel auch eine Abkämpfung gesundheitlich schädlicher Säuren, wie der Harnsäure, bewirken, die im Blut gebildet wird. Sie dienen ferner dem Aufbau unseres gesamten Organismus, besonders dem der Knochen und Zähne.

In gesundheitlicher und ernährungsphysiologischer Hinsicht wichtige Bestandteile des Süßmostes sind ferner die Ergänzungsstoffe (Vitamine). Sie sind Substanzen unserer Nahrung und ihre Abwesenheit bewirkt allerlei Krankheiten, wie Neuritis, Rachitis, Stomatit, Augen- und Zahnkrankheiten. Der gewerkschaftliche Süßmostfabrikant muß auf die

Erhaltung dieser Ergänzungsstoffe bei der Konzentrierung seines Saftes besonders achten. Die meisten Betriebe tragen diesen Umständen Rechnung. Am liebsten ist das Kaltverfahren; aber auch das Pasteurisieren, wenn unter Licht- und Luftabschluss vorgenommen, vermag den Vitamingehalt nicht wesentlich zu beeinträchtigen. Es folgen die Fermente, die die chemischen Ueberfetzungen der Elemente verursachen und beschleunigen, die Reife und Aromabildung begünstigen, ohne sich dabei selbst zu verändern. Die Aromastoffe erzeugen den Vollgeschmack einer Frucht und des daraus gewonnenen Saftes.

Für unsere Kleinen

Die bösen Streiche von Peter Lustig und Josef Eitenbach

Text von J. M. Zeichnungen von P. A. T. (Nachdruck verboten.)



44. „Bart“ dachte der Schiffbrüchige, der schon tagelang auf dem Meer umhergetrieben war, „vielleicht werde ich so schneller mein Ziel erreichen“. Er machte eins, zwei, drei einen Vasso aus der Leine, die neben ihm auf dem Floße lag, und im folgenden Augenblick wurde das Floß blühschnell vom Fische vorwärts gezogen. „Peter“, sagte der Lange zu seinem Freund, als er das Floß entdeckte, „wir gehen 'mal bei diesem Herrn zu Besuch! Wenn wir von einem Ruderboot in ein Motorboot springen können, so gelingt es uns wohl, von einem Hai auf so ein Brett zu klettern!“

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Spezialkornbrot, Zuguggebäd, Badhaus Schmid, Karčičeva ulica. 11440
Erklärung, Unterzeichneter bezieht alle Ausdrücke, welche er gebraucht hat das die Ware bei der Produktiv-Genossenschaft der Tischlermeister schlecht ist und das die Tischlermeister schlecht arbeiten und bezieht auch, daß er die Kunde abgewendet hat vom Ankauf und bedankt sich daß die Genossenschaft von der Klage abgetreten ist. Reichler B. 13354

Mih. Ubiš. Oxley, diplomiert an den Universitäten Cambridge und Paris, erteilt englischen u. französischen Unterricht. Uebernimmt auch Ueberleitungen in den genannten Sprachen. Gregorčičeva 12/2, Sprechstunden von 12-14 Uhr und ab 19 Uhr. 13268

Stiefeln jeder Art zu konformen Preisen liefert **Spezialwerkstätte für Stiefel Jakob Rosensteins Nachf. Stef. Godec, Maribor, Gregorčičeva ul. 11, Slovenska ulica 6. 11940**

Realitäten

Haus mit größerer Wohnung, Stall für 3-4 Pferde u. Räume für kleines Fabriks-Unternehmen wird ebsten zu pachten, event. zu kaufen gesucht. Gesl. Zuschriften unt. „10jähr. Pachtvertrag“ an die Verm. 13382

Kaufe einstodhohes Haus oder Villa. Anträge unter „Bar“ an die Verm. 13390

Zukaufen gesucht

Kleiner Tischparke wird gekauft. Sunto, Slovenska ulica 5, 2. Etage. 13400

Einlagebuch der Poštarnica mit circa 5000 Dinar entbrechend zu kaufen gesucht. Anträge unter „Barqelb“ an die Verm. 13405

Zu verkaufen

Schlafzimmer mit Küche, einzelne Küchenmöbel, großer Teppich, Bettvorleger, rote Plüschdecken, 1 Stuhl, Speiseleuchte, Lufter und Verhüllendes alles fast neu, ist preiswert zu verkaufen. Ruska cesta 20. 13414

Drei Blotinen, gebraucht für Schüler, sehr billig zu verkaufen. Korščičeva 43/1. 13420

Geschäftstotal im Zentrum, außer Posten, samt Einrichtung zu verkaufen. Anfragen Splavarska ul. 6. 13387

Schöner Stoffsüßel, modern, billig zu verkaufen. Anfragen: Slomškov trg 5. 13385

Schwarzer Winterrod und dunkler-Derrenanzug billig zu verkaufen. Kettejeva ul. 3/1. Tür 3. 13403

Schöner Schreibtisch sowie eine Dezimalwaage billig zu verkaufen. Anfragen aus Geschäftlichkeit bei S. Prindič, Mellandrova c. 41. 13394

Neuerleste Kassa sowie größerer Eisenofen zu verkaufen. Abt. Verm. 13391

Reinraffiger schlimmer Wollhund, dreifärbt. zu verkaufen. — Ruska 167. 13409

Gesicherte Existenz. Gut eingeführtes kosmetisches Institut samt allen Apparaten wird wegen Krankheit verkauft. Eventuell auch Abgabe der Wohnung Abt. Verm. 13200

Schöner guter Eigenbauwein in verpackten Flaschen, Peter 8 Dinar, erhältlich in den Verkaufsstellen der Molkerei Bernhard Mellandrova cesta 51 und Koroska cesta 10. 13312

Spezialgeschäft billig zu verkaufen. Abt. Verm. 13330

Zu vermieten

Villen-Zimmer, separat, Eingang, ab 1. November zu vermieten. Anfragen von 12-16 Uhr Pustlnova 11/1. 13399

Abgeschlossene Zweizimmerwohnung sofort zu vermieten. Magdalenska 34. 13422

Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Kabinett, elektr. Licht, Garten, sofort od. später billig zu vermieten. Vorläufig ein großes Sparherdzimmer zu vergeben. Spohns Radbanje 6. 13417

Zwei Zimmer, Parterre, Kabinett, Badzimmer, Garten. — Abt. Verm. 13406

Zwei Zimmer und Küche, möbl., vermietet sofort. Kranjčanova ul. 10. 13421

Zwei Zimmerkochen oder ein Ehepaar wird mit oder ohne Verpflegung billig aufgenommen. Abt. Verm. 13416

Möbl., streng fevar. Zimmer, Wohnhofnähe zu vermieten. — Krčevina, Mellandrova ul. 6/1. 13401

Schöne zweizimmerige Wohnung mit Nebenräumen ist mit 1. November zu vergeben. Mellandrova cesta 28/2. Anfragen dortselbst in der Kasse der Erpöstitur „Kerika“. 13306

Zimmer und Küche zu vermieten. Studenti Kranjčanova 4. 13389

Sehr hübsches, im hochparterre liegendes Zimmer für 1 oder 2 Personen, Parknähe, sehr Beleuchtung, sehr schön apart möbliert, sofort zu vergeben. — Trajnova ul. 6. Part. links. 12313

Schön möbl., separat. Zimmer zu vermieten. Državna cesta 2 (Poštovní ul. 1). St. Tür 2. 13320

Nettes, billiges Kabinett an ein Fräulein abzugeben. Anfragen nachmittags Korščičeva ul. 22/1. links. 13349

Neu eingerichtete Mädelerei mit Dampföfen zu vergeben. Abt. Verm. 13333

Zu mieten gesucht

Reite Wohnung, 3 Zimmer, schön möbl. und allem Zubehör u. von ruhiger, ruhiger Familie zu mieten gesucht. Zuschriften erbeten unter „Geschäftsleute“ an die Verm. 13383

Kleine Wohnung, event. Kabinett sucht Näherin mit 2 Kindern. Zuschriften an R. Rager, Splavarska 8/1. 13418

Reine, sonnige, 1-2-zimmerige Wohnung, womöglich abgeschlossene, von alleinstehender solider Dame in der Stadt zu mieten gesucht. Gesl. Anträge unter „Pünktliche Zahlerin“ an die Verm. 13310

Suche möbl. Zimmer, streng fevariert. Angebote unter „Veramter“ an die Verm. 13340

Großes Lastenauto, fahrbereit, für Reinttransport von Blut nach Maribor in der Zeit von 11. bis 20. Oktober zu mieten gesucht. Abt. Verm. 13283

Stellengesuche

Ädlin mit Jahreszeugnissen wünscht zu alleinstehenden Herrn oder kleiner Familie unterzukommen. Unter „Ehrlich“ an die Verm. 13402

Saubere, sehr tüchtig im Aler- und Gemüdearten, sucht Stelle. Gesl. Zuschriften unter „Gute Kraft“ an die Verm. 13388

Offene Stellen

Suche Ädlin, die gut bürgerlich locht. Abt. Verm. 13412

Mobilia wird sofort aufgenommen. Anton Kuer, Petričeva ul. 14. 13413

Tüchtiger Kupferknecht und ein Lehrling wird aufgenommen. Čučič, Slovenska 18. 13391

Haushälterin und Schneiderin für Strickkleidung wird gesucht. Splavarska 6. 13386

Guter Klavierspieler für Salon-orchester gesucht. Anträge unter „Sealech 4“ an die Verm. 13393

Bagermeister (Magazineur), fähig eine Kaution zu erlenen, wird für Kändia gesucht. Zuschriften unter „Teril“ an die Verm. 13393

Junges Karles, gelundes Mädchen, reinlich rein, zu einem Kind gesucht. Abt. Verm. 13379

Korrespondenz

Chiffre: 26-30. Warne vor Sexensbrecher? 13419

Alle Jahresabonnenten erhalten **gratis** eine **Goldfüllfeder** 14 karat, orig. amerik. (Parker-system mit Druckfüllung) oder **Kürschners Handlexikon** (900 Seiten mit 32 Tafeln) oder **Markenröhre** eine

Verlangen Sie noch heute kostenlose Probenummer von der **ADMINISTR. DER „RADIOWEIT“** WIEN I. PESTALOZZIGASSE 6

Ausführlichste Radioprogramme interessante Lektüre reichhaltiger technischer Teil Bauanleitungen. Kurze Wellen. Tonfilm. Sprachkurse. spannende Romane viele Kupferdruckillustrationen

DIE UMSCHAU
ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT ÜBER DIE FORTSCHRITTE IN WISSENSCHAFT UND TECHN.
Probehett kostenlos
Verlag der „Umschau“
Frankfurt-M. Bücherstraße